193. Sonnabend den 18. August 1860. 193.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. August. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Kommerzienrath und Rittergutsbesitzer Treutler auf Leuthen, im Kreise Neumarkt, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem bisherigen Landrath des Kreises Militsch, von Scheliha auf Labschütz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Feilermeister Unbehauen bei der Gewehr-Fabrik in Spandau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Dr. Herman Probst, zum Direktor des Gymnasiums zu Kleve zu ernennen; dem Kaufmann August Levinson zu Königsberg in Pr. das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen; und den seitherigen Bürgermeister der Stadt Iserlohn, Franz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Trier, Karl Küpper, ist zum ordentlichen Gewerbeschullehrer ernannt.

Angekommen: Se. Exzellenz der Kaiserlich russische Wirkliche Geheime Rath von Tschertkoff, von Heidelberg.

Se. Exzellenz der Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant von Roon, ist von Stettin zurückgekehrt und nach Ostende wieder abgereist.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 17. August, Abends. Die heutige „Donauzeitung" bestätigt das Dementi der Turiner „Opinione" betreffs der Nachricht von der Absendung einer östreichischen drohenden Note an die sardinische Regierung und fügt hinzu, daß das betreffende Gerücht lediglich auf Beunruhigung der Börse berechnet gewesen sei.

Paris, Freitag 17. August. Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 15. d. melden, daß bis zum 11. nur einige Haufen Garibaldianer, etwa je 60 Mann stark, gelandet waren.

(Eingeg. 18. August 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 18. August.

In jüngster Zeit sind wieder manche Stimmen laut geworden, welche den Versuch gemacht haben, den Ergebnissen der Teplitzer Zusammenkunft in bestimmterer Fassung nahe zu treten. Von vorn herein hat darüber volle Uebereinstimmung geherrscht, daß die auswärtige Politik vorzugsweise den Gegenstand der Berathungen gebildet haben müsse. Wie sehr die Mangelhaftigkeit der inneren Zustände Deutschlands auch einer gründlichen Reform das Wort reden möge, so hält doch die Unsicherheit der europäischen Situation in erster Linie die Aufmerksamkeit aller Regierungen gefesselt, und so erklärt es sich vollkommen, wie jene Aeußerung des Prinz-Regenten, daß vor der Rücksicht auf die Integrität und die Unabhängigkeit des gesammten deutschen Vaterlandes jede anderweitige Meinungsverschiedenheit in den Hintergrund treten müsse, von allen Seiten mit freudiger Zustimmung begrüßt ward und den Anstoß wenigstens zu dem Versuche einer Annäherung der deutschen Fürsten an Preußen gab. Nun ist zwar das Gebiet der auswärtigen Politik reich genug an Fragen, deren Lösung dem Scharfsinn der Diplomatie eine schwere Aufgabe stellt und die Zukunft Europa's mit verhängnißvollen Konflikten bedroht. Wir sehen in Italien den Fortgang einer zunächst von Frankreich eingeleiteten und dann von England unterstützten Bewegung, welche das Gesammtgebiet der apenninischen Halbinsel unter das Scepter des Königs von Sardinien zu bringen strebt; wir sehen das über drei Erdtheile ausgebreitete ottomanische Reich einer tiefen Zerrüttung verfallen, welche sich bald an diesem, bald an jenem Punkte durch ein verhängnißvolles Symptom offenbart und eine mehr oder minder unmittelbare Einmischung des Auslandes zur Nothwendigkeit macht. Da ist reicher Stoff für das Nachdenken der Staatsmänner, unerschöpfliches Material für diplomatische Protokolle und Denkschriften. Wohl liegt es in der Pflicht der deutschen Regierungen, welche in der großen Politik ein Wort mitsprechen, so ernste Fragen in gemeinsame Erwägung zu nehmen, um womöglich die Grundlagen gemeinsamen Handelns zu gewinnen. Aber wir glauben, daß die Auffassungen der deutschen Großmächte sowohl in Betreff des Orientes, als in Betreff Italiens nach verschiedenen Richtungen auseinandergehen könnten, wenn nicht ein Drittes hinzukömmt, welches ihre Bestrebungen in die gleiche Bahn verweist.

Verhehlen wir es uns nicht: der Blick des deutschen Staatsmannes muß, wenn er auch den Orient und Italien nicht aus dem Gesichtskreise verliert, vor Allem auf Frankreich gerichtet sein. Den Ereignissen im Orient und in Italien läßt sich schwerlich schon jetzt ihr Lauf vorschreiben. Wenn sie reif geworden sein werden, dann wird den europäischen Großmächten die Aufgabe zufallen, durch ihre Berathungen zur Begründung geordneter und dauernder Zustände beizutragen, und ihre Mitwirkung wird sich voraussichtlich um so friedlicher und segensreicher gestalten, als sie in voller Freiheit und Unbefangenheit alle Ansichten, Interessen und Bedürfnisse gegen einander abwägen können. Eine Gefahr aber ist es, welche jede politische Frage zu einer unheilvollen Krisis umzugestalten droht, wie sie schon jetzt die Wachsamkeit Deutschlands herausfordert: wir meinen das Uebergewicht Frankreichs, welches nicht allein auf kriegerischen Erfolgen und materiellen Machtmitteln überhaupt fußt, sondern auch aus den Künsten einer gewissenlosen Politik und aus der Uneinigkeit der Widersacher einseitigen Nutzen zu ziehen versteht.

Dies ist unseres Bedünkens der Gesichtspunkt, welcher die gesammte deutsche Politik beherrschen und die deutschen Regierungen zu einer aufrichtigen Verständigung führen muß. Es ist nicht an der Zeit, daß Preußen mit einem Programm für die Lösung der Wirren im Orient und in Italien gemeinsame Sache mache und sich Oestreich zu Liebe für alle Zukunft die Hände binde. Auch hat Preußen augenblicklich keine Veranlassung, über die Verpflichtungen des deutschen Bundesvertrages hinauszugreifen und ohne Weiteres den Gesammtbesitz Oestreichs zu verbürgen. Damit wäre auch die Frage wegen einer Garantie für Venetien an sich verneinend beantwortet. Anders aber stellt sich die Sache, wenn Frankreich wiederum Hand anlegen sollte, um durch Einmischung in fremde Händel oder durch unmittelbaren Angriff sich auf Kosten der Nachbarstaaten zu bereichern. Einer so kräftig organisirten, so energisch geleiteten und durch den Erfolg so kühn gemachten Kriegsmacht wie Frankreich gegenüber, räth die Vorsicht ohne Zaudern die vereinten Kräfte Deutschlands zur Abwehr in das Feld zu stellen. Ob der Angriff Frankreichs auf deutsches Rheingebiet, auf Venetien oder auf Belgien gerichtet sei, gilt gleich: er sollte in jedem Fall auf die eherne Mauer der deutschen Heere stoßen. Wir würden Deutschland Glück wünschen, wenn die Zusammenkunft in Teplitz für ein solches Programm den Boden geebnet hätte.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 17. August. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz-Regent hat den Kriegsminister v. Roon durch den Telegraphen nach Ostende berufen und ist derselbe bereits gestern in Begleitung des Rittmeisters Hartrott dorthin abgereist. Am Tage zuvor war der Kriegsminister mit seiner Familie nach Rügen abgegangen, wo er einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen wollte. Wie lange der Kriegsminister in Ostende bleiben wird, weiß man hier noch nicht. Man ergeht sich natürlich über diesen Ruf des Prinz-Regenten in allerhand Vermuthungen. Die Behauptung, daß es sich dabei um die bevorstehenden Herbstmanöver handle, erscheint Niemandem stichhaltig, und in der That bedurfte es dazu nicht dieser eiligen Reise. — Die Frau Prinzessin von Preußen ist, wie hierher gemeldet worden ist, im erwünschten Wohlsein in Baden eingetroffen und hat ihre alte Wohnung in Mesmers Hotel bezogen. — In der nächsten Woche kommt die Großfürstin Helene auf der Rückreise nach Petersburg hier an, will sich aber nur wenige Tage hier aufhalten und dann weiter reisen. Gegenwärtig befindet sich die hohe Frau am Hofe zu Stuttgart. — Der Fürst von Hohenzollern, der am Sonnabend von hier nach Franzensbad abreiste, ist gestern mit seiner Gemahlin durch Leipzig gekommen. Die Fürstin ist nach Düsseldorf gegangen und der Fürst hat seine Reise nach der Schweiz angetreten, wenn er nicht auch etwa nach Ostende gerufen ist. Der Minister v. Auerswald ist gestern dorthin abgereist, hat aber in Minden bei dem Reg. Präsidenten v. Bardeleben übernachtet und ist erst heute Morgen von dort weiter gegangen. — Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hat heute Abend seine Badereise nach Scheveningen angetreten. Früher wollte er nach Ostende gehen, ist aber jetzt dem Rathe seines Arztes gefolgt. — Gestern Abend sollte auf der Kroll'schen Bühne die historische Skizze von Isoard: „Der letzte Tag des Gefangenen auf St. Helena" aufgeführt werden; allein die Darstellung mußte ausfallen, weil die französische Gesandtschaft dagegen remonstrirt hatte. (!) Das Haus war mit Besuchern überfüllt; unter den Anwesenden befanden sich die Gesandten Graf Bloomfield, Graf Beust u. A.

— [Posens Stellung im preußischen Staat.] Die „Preuß. Ztg." bringt einen Leitartikel, in welchem es heißt: „Als das Prinzip der Nationalität zum Ausgangspunkte des Kampfes zweier Großmächte in Europa gemacht wurde, riefen bekannte Widersacher Preußens mit der Miene besorgter Freundschaft der preußischen Regierung zu: Preußen möge sich vorsehen; auch Preußen zähle nichtdeutsche Bevölkerungen zu seinen Unterthanen. Dieselben Stimmen fühlen sich jetzt versucht zu behaupten, daß sie richtig vorausgesehen, daß dieselbe Waffe, welche gegen Oestreich gebraucht sei, bereits gegen Preußen gewendet werde. Es giebt keinen handgreiflicheren Irrthum, als die frivole Vergleichung der Stellung Preußens in Posen mit der der östreichischen Herrschaft in der Lombardei, mit der Herrschaft Dänemarks über Schleswig. Wenn Deutschland einst nach Süden über die Alpen Eroberungszüge that, und dort ein Land alter Kultur und Gesittung, mit großen und stolzen Erinnerungen, in eine freilich sehr lose und sehr wenig drückende Abhängigkeit brachte, so hat sich Deutschland nach Osten nicht auf dem Wege der Eroberung, sondern auf dem Wege der Kolonisation ausgedehnt. Es hatte hier eine zivilisatorische Mission zu erfüllen. Diese Zivilisation war eine berechtigte und ihre Aufgabe ernster als das, was heute mit diesem mißbrauchten Namen bezeichnet wird. Wenn Oestreich jenseit der Alpen in Ober-Italien nicht das Erbe Deutschlands, sondern das Erbtheil Spaniens angetreten hatte, so hat Preußen im Osten thatsächlich die Hinterlassenschaft deutscher Arbeit, deutscher Anstrengungen, die Jahrhunderte hindurch unermüdet fortgesetzt worden waren, an sich genommen. Es ist seine Aufgabe und seine Pflicht gegen Deutschland, dies Erbtheil zu wahren. Was Preußen 1815 in Besitz nahm, in Besitz nehmen mußte, war kein ausschließend polnisches Land mehr und ist es heute noch weniger. Es wird heute vergeblich sein, was noch 1848 gelungen ist, dem deutschen Volke vorzuspiegeln, daß es ein großes Unrecht, welches der polnischen Nation angethan sei, auf seine Kosten wieder gut zu machen habe. Deutschland weiß heute besser als je, daß es in Posen die Arbeit und den Besitz deutscher Hände, daß es seine Kolonisten zu pflegen und zu schützen hat. Seitdem das Verfassungsleben in Preußen zum Abschluß gekommen ist und feste Wurzeln geschlagen hat, dürfte es vergebens sein, wie früherhin mittelst liberaler Doktrinen in Deutschland für polnische Zwecke Propaganda zu machen. Auch in den Kreisen, in welchen sonst weitgehende Sympathien für eine Nationalität, der Niemand seine Theilnahme versagt, rege waren, sieht man diese Dinge in nüchternster Klarheit, und wir dürfen mit Genugthuung konstatiren, daß alle politischen Parteien in Preußen über diese Frage einig sind. Es handelt sich in Posen nicht um eine Fremdherrschaft, wie die „National-Zeitung" mit vollstem Rechte sagt, die mit dem Abzuge der preußischen Truppen und der preußischen Beamten ihr Ende erreicht haben würde; es handelt sich um ein Gebiet, in welchem neben 783,000 Polen 620,000 Deutsche leben. Klagen die polnischen Einwohner dieser Provinz über ausschließlich deutsche Beamte, so werden sie diese Klage zunächst gegen sich selber zu richten haben. Es fehlt ihnen wie allen ihren slavischen Brüdern der Bürgerstand, welcher überall die eigentliche Pflanzschule für den Beamtenstand ist. Aber sie vermögen keine Beschwerde darüber zu erheben, daß in ihren Kirchen deutsch gepredigt, daß der Unterricht ihrer Jugend verkümmert, daß ihrer Jugend die deutsche Sprache aufgezwungen würde, daß sie vor Gericht sich ihrer Muttersprache nicht zu bedienen vermöchten, daß man danach trachte, sie zu germanisiren. Ein Blick auf die Zustände jenseit unserer Grenze nach Süden und Osten genügt, den polnischen Preußen zu zeigen, daß sie einem Staate angehören, welcher keinerlei Art von Bedrückung gegen sie ausübt. Oder stände ihnen noch eine andere Tribüne offen, auf welcher sie ihre Beschwerden und ihre Forderungen im Angesichte Deutschlands und Europa's verfechten könntin? Den polnischen Preußen ist ihr Recht, ihre Sprache, ihre Nationalität, ihre eigenthümliche Kultur vollkommen gesichert, so weit sie selbst im Stande sind, diese durch ihre eigene Arbeit festzuhalten und zu behaupten. Kein Zweifel, daß die polnischen Bewohner der Provinz Posen diese Wahrheiten am besten erkennen und keinen Einflüsterungen und Vorspiegelungen Raum geben werden, die darauf ausgehen könnten, sie zu Mitteln für fremde Zwecke zu benutzen." (Es scheint, als fange man in Berlin an, über die Verhältnisse in unserer Provinz anderen konsequenteren Anschauungen Raum zu geben, als dies bisher häufig der Fall war. D. Red.)

— [Marine.] Sr. Majestät Dampfaviso „Grille", Kommandant Lieutenant zur See 1. Klasse Przewisinski, ist am 14. d. in den Hafen von Swinemünde eingelaufen, wird jedoch Ende dieses Monats wieder nach Stettin gehen. — Nach heute eingegangener telegraphischer Depesche ist das Transport-Schraubendampfschiff „Ida" wegen westlichen stürmischen Wetters und um Kessel zu reinigen und Kohlen einzunehmen, in den Hafen von Falmouth eingelaufen, wird aber morgen schon die Reise nach Neapel fortsetzen.

— [Protest gegen den preußischen Handwerkertag.] Am Dienstage fand die zweite Versammlung des neubegründeten „Vereins für volkswirthschaftliche Interessen" statt. Nach lebhaften Debatten über verschiedene Fragen wurde auch die Berechtigung des allgemeinen preußischen Handwerkertages, der am Ende dieses Monats hier zusammentreten soll, zur Sprache gebracht und in dieser Beziehung der folgende, vom Uhrmacher Philipp formulirte Protest erhoben: „In Erwägung, daß Handwerker, die außerhalb der Innungen stehen, von der Beschickung des preußischen Landes-Handwerkertages ausgeschlossen sind, daß ganze Landestheile nicht gewählt, daß sogar Innungen sich selbst ausgeschlossen haben, daß endlich auch der Gesellenstand und die Arbeiter in den Fabriken nicht vertreten sind, erklärt der Verein, daß jene Versammlung nur eine Parteiversammlung sei und keine Berechtigung habe, sich „Preußischer Landeshandwerkertag" zu nennen und daß etwaige Beschlüsse oder Anträge dieser Parteiversammlung nicht als von den gesammten Preußischen Handwerkern ausgehend betrachtet werden können." Demnächst wurde auf Antrag des Herrn Neukranz beschlossen, während der letzten Woche dieses Monats ebenfalls eine große Versammlung von Gewerbetreibenden zu veranstalten, um über gewerbliche Fragen, namentlich über das Wesen der Gewerbefreiheit zu debattiren; es soll zu dieser Versammlung auch Nichtmitgliedern des Vereins und Fremden der Zutritt gestattet werden.

— [Ein Gerücht.] Das zu Görlitz erscheinende „Tagebl." enthält folgende auffallende Meldung: „Einer uns zugegangenen Mittheilung zufolge steht die Einberufung der Reserven des 5. und theilweise des 6. Armeekorps in nächster Zeit bevor. Die Einberufung soll in den Vorgängen in der Provinz Posen ihren Grund haben." (Hier ist uns noch nichts davon bekannt geworden, daß der Einberufung der Reserven bei uns andere Zwecke zu Grunde lägen, als bei den übrigen Armeekorps. D. Red.)

Aus der Eifel, 15. Aug. [Erwerbung der Trappisten.] Das in der Nähe von Heimbach in einer prächtigen Waldeinsamkeit gelegene ehemalige Kloster Marienwald ist nebst etwa 130 Morgen schlechtem Ackerland für den Trappisten-Orden angekauft worden, der dort eine Niederlassung gründen will.

Stettin, 17. August. [Das Dampfkanonenboot „Tiger"], gebaut von Zieske, Maschinen von Borsig, ist heute Morgen 8 Uhr unter Befehl des Lieutenant z. S. Hassenstein nach Swinemünde abgegangen und wird morgen nach Stralsund weiter gehen.

Oestreich. Wien, 16. Aug. [Schwüle der politischen Atmosphäre.] Die „Ostd. Post" findet sich durch die aufgeregte Stimmung der Wiener Börse zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Hat die hiesige Panique ihre Quelle in Pariser Informationen? oder giebt es an Ort und Stelle positive Wahrnehmungen, die den Bestand des Friedens nur noch auf kurze Zeit reduziren? Man hört viel von den Gefahren, welche unsere inneren Angelegenheiten bedrohen. Wir wollen sie nicht hinwegleugnen. Wir sind nicht blind gegen sie. Der Reichsrath wird in irgend einer befriedigenden Form wenigstens für die Wünsche der Majorität der östreichischen Völker geschlossen werden müssen, ohne daß das Programm hierüber im Publikum bekannt ist. Aber im Schooße des Reichsrathes selbst sehen wir nirgends jene herben Konflikte, welche eine Auflösung desselben auch nur im Entferntesten motiviren könnten. Kein Mensch denkt auch wohl daran. Von dieser Seite her läßt sich die Panique nicht motiviren. Wohl aber trägt die Unsicherheit der europäischen Angelegenheiten und das Unfertige unserer inneren Zustände Vieles dazu bei, jene Nervosität zu erzeugen, die bei dem leisesten Geräusch zusammenfährt. Es ist ein gesundes Heilmittel nöthig, um die Nerven des öffentlichen Kredits bei uns zu stärken, damit er bei einem wirklichen ernsten Ereignisse nicht gänzlich in die Knie sinkt. Die Nachrichten aus Italien lassen einen Zusammenstoß vorhersehen, wie er seit dem Frieden von Villafranca nicht stattgefunden hat. Garibaldi holt weit aus, um seinen Schlag zu führen. Lamoricière will seinen kriegerischen Namen nicht verrosten lassen; er sieht in dem Falle des Königreichs Nea-

pel die unmittelbarste Bedrohung des Kirchenstaates und bietet alle seine militärischen Kombinationen auf, um den Feinden zuvorzukommen. Sardinien seinerseits will Lamoricière sich entgegenstellen, um Garibaldi den Rücken frei zu halten; es errichtet Kriegs- und Uebungslager, rekrutirt aus den Reihen des reifen Mannesalters, wie aus denen der halbreifen Jugend, um die Armee zu ergänzen und zu erweitern. Vom Mincio bis an den Faro ist Alles fieberhaft, vulkanisch zu neuen Eruptionen und wildem Zusammenstoß vorbereitet. Unter solchen Umständen sind die Grenzen des Venetianischen noch sorgsamer zu hüten als je, und wahrscheinlich sind über die erhöhten Vorsichts- und Vertheidigungsmaaßregeln, die dort getroffen wurden, einzelne Daten und Nachrichten ins Ausland gedrungen, denn die belgischen Blätter sind voll von absurden Prophezeiungen und Ankündigungen von Proklamationen, die in den nächsten Tagen erscheinen sollen. Die politische Luft ist jedenfalls gewitterschwül und wird sich bald entladen. Wie weit der Sturm sich ausdehnt, ist nicht zu bestimmen."

— [Angebliche Verschwörung; Neapel.] Dem „Ami de la Religion" schreibt man aus Wien: Die östreichische Polizei hat die Fäden einer in Paris angezettelten furchtbaren Verschwörung in Händen. (Es wird abzuwarten sein, ob diese „furchtbare Verschwörung" mehr als ein bloßes Phantasiebild ist. D. Red.) Sie weiß, daß Kossuth deren thätigster Agent ist und daß der Oberst Türr deshalb in Paris war. Die Aechtheit der Nachricht, daß diese beiden Führer von dem Kaiser der Franzosen empfangen worden seien, bezweifle ich, aber sicher ist, daß die revolutionäre Partei eine Erhebung im Innern Oestreichs beabsichtigt, um den Angriff auf Venedig zu erleichtern. — Dem Kaiser von Rußland, der sich bis jetzt zurückhielt, haben die Ereignisse in Neapel die Augen geöffnet. Wenn der Kaiser mit dem Regenten wirklich zusammenkommt, so wird unbedingt eine Besprechung desselben mit allen deutschen Fürsten nachfolgen. Der Umsturz des Königreiches Neapel bedroht das europäische Gleichgewicht zu sehr, als daß die Monarchien dem ruhig zusehen könnten. Man wird bald besondere Dinge sehen und ich wiederhole die Worte des Fürsten Gortschakoff: „Den Bösen täuschen seine Werke oft."

— [Ueber die Ermordung des Fürsten Danilo] bemerkt die „Ostd. Post": Danilo, das Oberhaupt der Montenegriner, ist in Cattaro erschossen worden. Der Thäter ist ein Sohn seines Stammes, ein wilder Bergbewohner. Rache hat die Mordwaffe wahrscheinlich dem Verbrecher in die Hand gegeben, welcher der Sohn eines Volkes und Landes ist, in dem der Unmuth über erfahrene Unbill durch Blut gesühnt wird. Wer er sei, was ihn zur That verleitet, wird das Gericht herausstellen, das wahrscheinlich vor einem östreichischen Tribunal über den Mörder gehalten werden wird. Die Unthat ist auf östreichischem Boden verübt worden und soll nach östreichischem Recht und Gesetz geahndet werden. Es wird erforderlich und ersprießlich sein, daß öffentlich über den Mörder zu Gerichte gesessen wird, damit die Nachbarn kommen und hören, welche Motive den Verbrecher leiteten, und welche Vorgänge das Verbrechen zur Folge hatten. Der Fürst selbst war in seinem Lande nichts weniger als durchweg beliebt. Eine starke Partei seiner Gegner lebt in der Mitte des Bergvolkes. Mehrere unter den Angesehendsten seines Stammes sind in die Verbannung geschickt worden. Er hinterläßt als Erben einen unmündigen, etwa zwei Jahre alten Sohn. Die Nachfolge kann leicht zu Streitigkeiten führen, und die Nachbarn können vom Streite berührt werden. Die Folgen dieses Ereignisses werden nicht lange auf sich warten lassen.

— [Ein Erlaß Benedeks.] Der Feldzeugmeister v. Benedek hat folgende, aus Ofen, 14. August datirte, für ganz Ungarn bestimmte Bekanntmachung erlassen: „Bereits mit der Kundmachung vom 25. April d. J. habe ich erklärt, daß ich, im Interesse des Landes und in richtiger Auffassung meiner Pflicht, jeder Beunruhigung der Gemüther durch unbefugte öffentliche Kundgebungen, welcher Art immer, entschieden entgegentreten werde. Die an einigen Orten des Königreichs vorgekommenen Fälle, daß ohne Bewilligung der Behörden beabsichtigte Fackelzüge zu Ausschreitungen Veranlassung gegeben haben, die sich mit der öffentlichen Ordnung nicht vereinbaren, zwingen mich, derlei Ovationen im Bereiche des ganzen Königreiches bis auf Weiteres unbedingt zu untersagen. Durchdrungen von den aufrichtigsten Gefühlen für das Wohl des Landes und seiner Bewohner, aber auch eingedenk meiner Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung sehe ich mich zugleich veranlaßt, die vorerwähnte Kundmachung hiermit allgemein in Erinnerung zu bringen, und mache auf die traurigen Folgen aufmersam, welche diejenigen unnachsichtlich treffen müßten, die meinen wohlgemeinten wiederholten Mahnungen entgegenhandeln."

— [Unterschleifsprozesse.] Aus Laibach vom 9. August wird der „Tr. Ztg." geschrieben: „Gestern fand hier die Schlußverhandlung und der Urtheilsspruch in dem Unterschleifsprozesse des Steuereinnehmers aus Stein, Anton Ritter v. G., statt. Derselbe hatte während seiner sechsjährigen Dienstzeit in Stein nicht weniger als 46,000 Fl. unterschlagen und dieselben in der Lotterie verspielt, bis er endlich am 17. August vorigen Jahres sich selbst anklagte. Das Ansehen, welches er in Stein genossen, die Höhe der unterschlagenen Summe, die Umstände, unter welchen der Betrug stattgefunden und welche ein so grelles Licht auf gewisse Uebelstände werfen, haben den Fall zu einer Cause célèbre gemacht. Die Verhandlung selbst bot juridisch wenig Bemerkenswerthes, da der Verbrecher seine That eingestand. Interessant war, wie er seine Betrügereien sechs Jahre unentdeckt habe treiben können, während welcher Zeit doch nicht weniger als 17 Skontrirungen geschehen sind. Da kam denn zu Tage, daß bei den Skontrirungs-Vorgängen nicht allein Dienstvernachlässigungen vorfielen, sondern überhaupt der größte Schlendrian herrschte, indem sich die Skontrirungs-Kommissare stundenlang vorher anmelden ließen, weder Kasseschlüssel, noch Journale abforderten, und es so dem Beamten leicht machten, Unordentlichkeiten und Falsa zu verheimlichen. Die Höhe der defraudirten Summe wurde mit 46,000 Fl. beziffert; da aber der Angeklagte während der Zeit von sechs Jahren mehr als 50,000 in die Lotterie gesetzt und 23000 auch gewonnen, so wurde von der Staatsanwaltschaft darauf hingedeutet, daß der Betrug wohl noch ein höherer sei, und beantragte dieselbe wegen öffentlicher und Privat-Veruntreuung, so wie Fälschung (der Angeklagte hatte falsche Quittungen ausgestellt) 12 Jahre scharfen Kerkers. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre. Von anderen Unter-Steuerbeamten waren vorher schon drei, darunter einer auf 3 Jahre, verurtheilt worden; doch standen deren Veruntreuungen mit den obigen nicht in Verbindung; es hatte jeder auf eigene Faust betrogen."

— [Rüstungen Oestreichs.] Einer Turiner Korrespondenz der „Correspondence Havas" zufolge nimmt Oestreich eine immer stärkere Stellung in Venetien und im Trientinischen ein. Die Garnison von Verona besteht gegenwärtig aus 16 Infanterieregimentern und 3 Schwadronen Kavallerie. Das siebente Armeekorps, welches für Italien bestimmt ist, wird auch auf Verona dirigirt, und das achte Armeekorps hat ebenfalls Marschbefehl erhalten. Im Trientinischen stehen von Borghetto bis nach Bolgiano echellonsweise 50,000 Mann. In Pilsen in Böhmen will man 140,000 Mann zusammenziehen, um dieselben, je nach Bedürfniß, nach Italien oder nach Ungarn werfen zu können. Der Sitz des Hauptquartiers ist von Verona nach Udine verlegt worden. (Die ganze Nachricht bedarf der Bestätigung. D. Red.)

Debreczin, 9. Aug. [Protestantenkonvent.] Es war fürwahr ein schönes, hochbedeutsames Fest, das heute in unserer Stadt, diesem Ursitze protestantischen Lebens, gefeiert wurde. Die Autonomie der protestantischen Kirche, dieses kostbarste aller Vorrechte einer auf freier Selbstbestimmung gegründeten Religionsgemeinschaft, um deren ungeschmälerte Aufrechthaltung so lange gerungen wurde, sie feierte heute ein glänzendes Fest. Die seit einer Reihe von Jahren erledigten und bis jetzt unbesetzt gebliebenen wichtigsten Aemter dieser großen Superintendenz, die des obersten Kirchenhirten und des weltlichen Oberkurators, wurden nunmehr wieder nach althergebrachter Sitte in vollkommen freier Wahl besetzt. Und hierin liegt die große Bedeutsamkeit dieses Festes; denn über das Ergebniß der Wahl war vorlängst keinerlei Zweifel mehr vorhanden. Wer anders auch sollte auf die Würde des Superintendenten, des geistlichen Leiters und Führers von mehr als 800,000 Protestanten, durch die freie Wahl derselben erhoben werden, als jener Mann, der sich um den Protestantismus so große Verdienste erworben, der in den schwierigsten Zeiten so treu ausgeharrt, sich so unerschütterlich bewährt hat? Wer anders als der würdige Peter v. Balogh? Eben so gewiß war es, daß für das gleich wichtige Amt eines weltlichen Oberkurators Niemand anders erwählt werden würde, als der unermüdliche Vorkämpfer für die Rechte des Protestantismus, der verdienstreiche Graf Emerich v. Degenfeld. Die Beeidigung und Inauguration dieser beiden Würdenträger fand Mittags in der großen Kirche ohne jegliches Schaugepränge mit der ganzen strengen Einfachheit statt, wie sie der ernsten Austerität des Protestantismus in so hohem Grade entspricht. Der würdige Priestergreis wurde konsekrirt und hielt sodann an die Versammlung eine ergreifende Ansprache, welche dieselbe in eine außerordentlich gehobene Stimmung versetzte, die sich in nicht endenwollenden Eljenrufen Bahn brach. Ohne auf die Details der inhaltreichen Rede einzugehen, erwähnen wir nur, daß er mit besonderem Nachdrucke betonte, daß er „presbyterialer Superintendent" sein wolle und sein werde in des Wortes ganzer und voller Bedeutung. Der Redner beleuchtete in klarer Weise, worin diese presbyteriale Verfassung der protestantischen Kirche bestände, wie sie himmelweit davon entfernt sei, die wahre kirchliche Freiheit mit der Willkür zu verwechseln, wie vielmehr Freiheit ohne gesetzliche Ordnung, ohne Unterordnung des Einzelnen unter das allgemeine Gesetz nie und nimmermehr bestehen könne und schloß endlich mit einem inbrünstigen Dankgebete. Hierauf ging in gleich feierlicher Weise die Beeidigung und Installation des Grafen v. Degenfeld vor sich. Nachmittags veranstaltete der Präses des bürgerlichen Kasinos in den Kasinosälen ein Festdiner. Alle Stände, wie alle Konfessionen, waren daselbst vertreten; Alle gleich freudig erregt, Alle in gleich festlich gehobener Stimmung. Das Fest verlor demnach alsbald den exklusiv protestantischen Charakter und nahm ein rein nationales Gepräge an. In diesem Sinne und von diesem Geiste beseelt, waren auch die zahlreichen Toaste, die da von den patriotisch begeisterten Festrednern ausgebracht wurden. Bemerkenswerth waren auch die Toaste des aus früherer Zeit her rühmlichst bekannten und hochgefeierten Kanzelredners Michael v. Tóth, der zumeist die innige, herzliche Theilnahme pries, die alle übrigen Konfessionen, zumal der Katholizismus und die hohen Spitzen desselben, wie der Fürst-Primas, wie der Erzbischof Bartakovits, an den Schicksalen, Kämpfen und Siegen des Protestantismus nehmen. Erwähnen wir nun auch zum Schlusse den glänzenden Fakkelzug, der den beiden Gefeierten gebracht wurde. Auch die hier gehaltenen Reden waren vom Geiste reinsten Patriotismus beseelt. Mit dem Absingen des „Szozat" wurden die Festlichkeiten des Tages würdig abgeschlossen.

Bayern. München, 16. August. [Sammlung für Schleswig-Holstein.] Der König hat auf Vorstellung des Bankdirektors Bronberger, des Landtagsabgeordneten Frhrn. v. Lerchenfeld, des k. Advokaten Ruhwandl und mehrerer Einwohner von München genehmigt, daß eine Sammlung freiwilliger Beiträge zur Unterstützung entlassener Beamten, Geistlicher, Lehrer und Offiziere aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein durch die vorgenannten Gesuchsteller auf dem Privatwege in Bayern veranstaltet werde.

Sachsen. Leipzig, 16. August. [Verurtheilungen.] Endlich sind die Untersuchungen wegen der Vorfälle am 9., 10. und 11. Juli zwischen der Kommunnalgarde und den Studenten geschlossen und die Urtheile gefällt worden. Die Unterzeichner des Schreibens an das Kreisgericht, den Auszug nach Möckern betreffend, wurden ein Jeder, sieben an der Zahl, mit 10 Tagen Karzerstrafe belegt. Mehrere wollen sich an das Ministerium wenden, andere haben sich der Strafe unterworfen. Die beiden Studenten, welche den Exzeß auf dem Exerzierplatze veranlaßten, sind der Erstere mit dem consilio abeundi auf ein Jahr, der Zweite mit dreiwöchentlicher Karzerstrafe belegt worden. Beide beabsichtigen, wie es heißt, sich ebenfalls erst der Entscheidung des Ministeriums, welches nun in letzter Instanz zu urtheilen hat, zu unterwerfen. Die übrigen Arrestanten von jenen Abenden sind theils verwarnt, theils vermahnt worden. (L. J.)

— [Buchhandel.] Die neueste Statistik des Leipziger Buchhandels weist für 1860 184 Firmen mit 243 Gehülfen, 107 Lehrlingen und einem entsprechenden Hülfskorps Markthelfern, mithin einen Bestand von mehr als 500 Personen auf, die niederen Kräfte nicht mitgezählt. (1716 zählte man 17, 1828 77, 1853 154 Firmen!)

Württemberg. Marbach, 16. August. [Die Schillerglocke.] Die von den Verehrern Schillers in Moskau seiner Geburtsstadt gewidmete Glocke ist am 6. d. auf dem Bahnhof in Ludwigsburg angekommen, von wo sie durch eine größere Anzahl Marbacher Einwohner abgeholt und festlich geschmückt ihrem Endziel zugeführt werden wird. Der Glocke ging ein Stiftungsbrief des Moskauer Komités, gerichtet an die Vorstände der Stadt, voraus, in welchem dasselbe sagt: „Wenn es auf das schöne vorjährige Fest der Deutschen in allen Welttheilen zurückblickt, wenn der Erfolg die Erwartungen mehr als geerechtfertigt hat, die es von der großen nationalen, kulturgeschichtlichen und politischen Bedeutung desselben hegte, so darf es sich mit befriedigender Genugthuung das Zeugniß geben, nicht allein das Seinige zur Kundgebung des deutschen Volksgeistes in der Fremde beigetragen zu haben, sondern auch mit unter den Ersten gewesen zu sein, welche den Aufruf dazu erließen." Nachdem das Komité der Alexanderkirche in Marbach die Schenkung der Glocke nochmals bestätigt hat, spricht es den Wunsch aus: daß die Glocke an Schillers Geburts- und Todestag je eine Stunde geläutet werde, und es haben zu diesem Zweck einige Mitglieder des Komités, an deren Spitze der feurige Verehrer Schillers, H. Th. Achenbach in Moskau, ein Kapital gestiftet, damit von dem Ertrag desselben der Läuter der Glocke für alle Zeit reichlich belohnt werde. (A. Z.)

Baden. Konstanz, 15. August. [Leichenfeier.] Vorgestern fand, begünstigt vom schönen Wetter, die feierliche Beisetzung Wessenberg's im hiesigen Dome statt. Die ganze Bevölkerung, ohne Unterschied der Stände und Konfessionen, bewies dem großen Todten die letzte Ehre; auch die schweizerischen Grenzgemeinden waren in großer Anzahl bei diesem Zuge vertreten. (Frb. Z.)

Freiburg, 16. August. [Untersuchung.] Gegen den hiesigen katholischen Verein ist eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet.

Frankfurt a. M., 16. August. [Napoleonstag.] Gestern war Napoleonstag und die französische Gesandtschaft hatte im Dom das übliche Tedeum abhalten lassen. Der Apparat war nicht eben glänzend. Am Aufgang zum Hochaltar prangten zwei sehr verblichene Trikolorfahnen und am Hochaltare selbst war ein Gestelle angebracht, welches oben, in der Höhe des Altarbildes mit der Himmelfahrt Christi und fast in den Rahmen des Bildes hineinragend, das Brustbild des Kaisers und rechts und links das Wappen Frankreichs trug. Das diplomatische Korps, welches der Feierlichkeit beiwohnte, bestand aus dem französischen Gesandten selbst und zwei Herren des Gesandtschaftspersonals; weder sonst ein Mitglied der Diplomatie noch ein Würdenträger der freien Stadt Frankfurt war zugegen; den reservirten Raum gegenüber dem Gesandten nahm ein einsamer Ritter der Ehrenlegion ein. Das Schiff des Doms dagegen war gefüllt, denn der Napoleonstag ist zugleich der katholische Festtag Mariä Himmelfahrt. (N.P.Z.)

— [Agitation gegen die Spielbanken.] Es ist im hiesigen Handelsstand ein Zirkular in Umlauf gesetzt, wonach sich die Unterzeichner verpflichten, mit allem Nachdruck dem Spiel an den Spielbanken entgegenzuarbeiten und zu diesem Zwecke bei ihrem Personal vorkommenden Falles mit Dienstentlassung einzuschreiten. Die Uebereinkunft erstreckt sich noch weiter darauf, daß keiner der Unterzeichner Leute in seinen Dienst nimmt, welche wegen des Spielens anderwärts entlassen wurden. In dem Zirkular ist auf eine Verordnung vom 30. Dez. 1819 verwiesen, worin gesagt ist, die Spieler seien „als dem Gemeinwesen schädliche Menschen" anzusehen. Die Veranlassung zu dieser Uebereinkunft ist die in diesen Tagen stattfindende Eröffnung der Eisenbahn nach Homburg vor der Höhe, welches wir demnächst in 20 Minuten erreichen können. (N. Fr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. August. [Ueber die Festlichkeiten in Salzburg] sagt die „Times unter Anderem: „Der Kaiser von Oestreich und der König von Bayern haben die Eröffnung der Eisenbahn von Salzburg nach München sehr vernünftig zu einer Demonstration benutzt. Der Eine oder der Andere mag von der Neuheit dieser Prozedur vielleicht überrascht sein, denn ein öffentliches Bankett „more Britannico", bei dem Kaiser und Könige als Redner auftreten, und bei dem Trinksprüche nach der Art unserer Lord-Mayors-Festessen ausgebracht werden, ist eine neue Erscheinung in den Sitten des Festlandes. Aber fast scheint es, als ob der Kaiser von Oestreich noch lange genug leben werde, um seinen Freund Disraeli, der die Oestreicher früher einmal die Chinesen Europa's gescholten hat, zu anderen Ansichten zu bekehren. Der Kaiser hat seit Jahresfrist Manches gelernt, und Napoleon III. hat wissentlich oder unwissentlich in Villafranca und in Baden die Intelligenz von ganz Deutschland in Bewegung gesetzt. Was er Oestreich zugemuthet und was er Preußen zugeflüstert hatte und was den deutschen Fürsten hinterdrein zu Ohren gekommen war, hat eine Wirkung hervorgebracht, die in den beim letzten Festessen vom König von Bayern gesprochenen Worten ihren Ausdruck gefunden hat: In Deutschlands Einheit liegt unsere Macht und Stärke. . . . . . Die Erschütterung, welche die Könige und Fürsten bei der Ankündigung der Badener Zusammenkunft verspürten, hat die gekrönten Häupter glücklicherweise zu dem Gedanken bekehrt, daß die Einheit Deutschlands für die Souveräne noch wichtiger als selbst für die Völker ist. Die Loyalität des Prinz-Regenten von Preußen muß ihm den Dank aller Jener eingebracht haben, die vielleicht heute noch glauben, daß sie mit Noth einer Gefahr entronnen sind. Die darauf folgende Zusammenkunft von Teplitz scheint diesem Gefühle entsprungen zu sein und einen ähnlichen Erfolg gehabt zu haben. Das Gefühl der Vereinigung ist mit jedem Tage stärker geworden, und mitten unter dem Beifallsrufe der Fürsten haben Preußen und Oestreich einander die Hand gedrückt. Das Alles scheint für die Zukunft Gutes zu bedeuten. . . . Bloß weil die Deutschen in sich gespalten und durch ihre Zerrissenheit neutralisirt, haben sie den ihnen im Rathe Europa's gebührenden Einfluß eingebüßt. Sie zählen 40,000,000 Seelen und sind stark genug, um als Bürgschaft für den Weltfrieden zu dienen. Sie können Frankreich das Gegengewicht halten und Europa Ruhe verleihen. Aber dazu müssen sie ein einiges Volk sein. Dann können sie ihre Zollhäuser niederreißen und eine große, ruhige und konservative Nation sein, welche die Sache des Rechts und der Ordnung aufrecht erhält und Niemanden in Versuchung führt, dieselbe zu ihrem Nachtheile zu verletzen."

— [Preßstimmen über Oestreich.] „Morning Post" und „Daily News" beschäftigen sich in Leitartikeln speziell mit Oestreich. Erstere freut sich, im Interesse der östreichischen Monarchie, daß die kaiserliche Regierung im Reichsrathe „kein so dienstwilliges Werkzeug, als sie erwartet hatte", gefunden habe. Denn die Beschlüsse desselben seien liberal und dezentralisirend, würden der Wiederaufnahme der Konkordatspolitik kräftig vorbeugen und Oestreich diejenige Organisation verleihen, die es, vermöge seiner staatlichen Zusammensetzung, allein zu einem gewaltigen, gedeihlichen Ganzen machen könne. „Daily News" bespricht den Bericht des östreichschen Finanzministers in einem sehr herben Artikel. Die Kritik ist scharf und ihre Form schroff.

— [Werbungen für Garibaldi.] Vor einigen Tagen wurde die Ankunft des unter Garibaldi dienenden englischen Kapitäns Edward Styles in London angezeigt, und dabei bemerkt, daß es den Anschein habe, als wolle er hier Freiwillige werben. Dem ist nun wirklich so. Er veröffentlicht folgenden Brief Garibaldi's aus Milazzo vom 2. d. M.: „Kapitän Edward Styles begiebt sich mit meiner Ermächtigung nach England. Sein Zweck dabei ist, denjenigen Freiwilligen, die hierher kommen wollen, um für die Freiheit dieses Landes zu fechten, Rath und Beistand zu ertheilen. Das edle und tapfere Benehmen derjenigen Engländer, die mit uns die Gefahren und Ehren dieses Feldzuges getheilt haben, bestimmt mich, ihm diese Verantwortlichkeit zu übertragen." Dazu bemerkt der genannte Kapitän, daß er bereit sei, jede Auskunft zu geben, wenn Jemand zu dem Heere Garibaldi's zu treten Lust haben sollte, namentlich freiwilligen Schützen und gedienten Militärs, und daß es Garibaldi's sehnlicher Wunsch sei, so viele Engländer als nur möglich um sich zu haben.

— [Egyptische und türkische Anleihe.] Die „Times" schreibt in ihrem Cityartikel: „Laut Berichten aus Alexandrien hat die egyptische Regierung, die sich schon seit einiger Zeit in Geldverlegenheiten befindet, von Paris aus eine Anleihe von 800,000 Pfd. St. erlangt, die das Haus Lafitte vermitteln soll. Der Zinsfuß soll 6 Proz. betragen, und der Umstand, daß die Anleihe ohne irgend welche Sicherheit gegeben wird, hat einer Meinung, die sich schon gleich bei Anfang der Unterhandlungen geltend machte, noch mehr Eingang verschafft, der Meinung nämlich, daß der Kaiser Napoleon das Geld vorschieße und so seinen Einfluß über den Vizekönig, der schon durch die unvorsichtige Weise, wie sich Se. Hoheit auf das

Suezkanal-Projekt einließ, bedeutend geworden war, noch vergrößern werde. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hieß es dort, einige europäische Mächte seien nicht abgeneigt, eine neue türkische Anleihe zu garantiren, und es wird hinzugefügt, daß, wenn das Reich wirklich aufrecht erhalten werden solle, eine derartige Maaßregel eine Nothwendigkeit sei."

London, 17. August. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Palmerston auf eine desfallsige Anfrage Hennessey's, daß die Regierung keine Kenntniß von in England gemachten Werbungen habe, und daß es schwierig sei, die internationalen Gesetze in einem solchen Falle anzuwenden, wie dies auch unmöglich gewesen sei, als in Irland für den Papst Werbungen statthatten. Die Regierung habe in beiden Fällen gleiche Unparteilichkeit zu zeigen. (Tel.)

Malta, 11. August. [Französische Truppen nach Syrien; die englische Mittelmeerflotte; griechische Volontäre für Garibaldi rc.] Am 8. d. kam hier von Marseille der Schraubendampfer der Messageries Imperiales „Borysthene" mit 450 Soldaten, Theil der syrischen Expedition, an. Sehr bezeichnend sangen die Soldaten, als der Steamer in den Hafen einlief: „Partant pour la Syrie!" Gestern, am 10. folgte dem „Borysthene" ein anderer Dampfer, „L'Amerique", mit 1800 Mann, ebenfalls für Syrien. Das englische Transportschiff „Magra" kam ebenfalls am 10. mit Truppen für Malta und Korfu von Plymouth und Gibraltar hier an. Im Hafen sind gegenwärtig folgende Linienschiffe: „Queen", „Cressy", „St. Jean d'Acre", die in einigen Tagen Ordre erwarten, im Maltakanal zu kreuzen, die Kanonenboote „Assurance", „Boxer" und der Avisodampfer „Caradoc". — Oberst Cataraffo hat in Griechenland 2000 Volontäre für Garibaldi gesammelt, die zum Einschiffen nach Messina bereit waren. — Herr v. Lesseps vom Suezkanal passirte am 8. August per Valetta durch Malta auf seiner Rückreise nach Paris. — Msgr. Parco, Bischof von Messina, ist unter Arrest; der Grund ist noch unbekannt, doch zirkuliren merkwürdige Gerüchte. — Das holländische Geschwader unter Kommodore Wipff verließ Malta am 5. August, da es Ordre erhalten hatte, nach Beyrut abzugehen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. August. [Stand der italienischen Angelegenheiten.] Seit einigen Tagen zeigen sich hier Symptome, die denen, welche die unmittelbaren Vorläufer des italienischen Krieges waren, nicht unähnlich sind. Wie damals, durchzieht selbst die Anklage, daß Oestreich Piemont bedrohe, die ganze Schlachtreihe, die sich von Turin bis Paris ausbreitet; wie damals scheint man einen in Aussicht genommenen Krieg als bloße Nothwehr gegen die Herrschaftsgelüste Oestreichs darstellen zu wollen. Dabei haben die französischen und italienischen Organe die Nothwendigkeit, Oestreich Venedig zu entreißen, nie mit solcher Offenheit vertheidigt wie jetzt, und da Oestreich in Folge dieser laut angegebenen Pläne sich in Vertheidigungszustand versetzt, so kehrt man den Thatbestand um und sagt, es wolle das Verlorene zurückerobern. Piemonts Politik der neapolitanischen Angelegenheit gegenüber verdient mehr Aufmerksamkeit als je. Man kennt die ersten Ausflüchte, mit denen das neapolitanische Allianzprojekt aufgenommen wurde. Die schließliche Antwort hatte Graf Cavour jedoch bis zu dem Resultate der neapolitanischen Parlamentswahlen aufgespart, so daß Piemont sich noch den Anschein der Mäßigung geben konnte und die Abgesandten des Königs Franz nicht geradezu Turin zu verlassen brauchten. Jetzt, da das Resultat der Wahlen fast unzweifelhaft ist und man in der Hauptstadt die persönlichen Feinde des Hauses Bourbon zu Kandidaten vorschlägt, erläßt Graf Cavour an die Gesandten des Königs von Neapel folgende Antwort: Garibaldi hätte, seine faktische Unabhängigkeit hervorkehrend, in ehrfurchtsvollster, aber bestimmtester Weise die Vorschläge der Mäßigung abgelehnt, welche der König Victor Emanuel ihm in seiner hohen Fürsorge für die Erhaltung des Friedens auf der Halbinsel gegeben habe, und er habe dabei nicht geleugnet, daß er entschlossen sei, in seinen gewagten Unternehmungen fortzufahren. Dies wäre nun, wie man nicht leugnen könne, ein ernstes Hinderniß gegen einen glücklichen Ausgang der begonnenen Unterhandlungen wegen eines Bündnisses zwischen den beiden Höfen. Aber so schmerzlich der piemontesischen Regierung das Mißlingen des unternommenen Versöhnungswerkes sein möge, so würde sie doch die Sphäre der guten Rathschlüsse und der Ueberredung nicht verlassen. Sie würde sich vor Allem bemühen, einem Kriege zwischen Italienern, den sie so sehr bedauere, fern zu bleiben. So, sagt Graf Cavour schließlich, sehe Piemont sich genöthigt, abzuwarten, daß bessere Verhältnisse ihm eine günstigere Gelegenheit darböten, seine versöhnliche Aktion mit mehr Erfolg auszuüben, und er rechne deshalb auf die Mitwirkung der neapolitanischen Gesandten. Letztere haben nun auf diese diplomatische Note gleichfalls schriftlich geantwortet und zunächst von Cavour's Erklärung, Piemont müsse sich der Theilnahme an einem Kriege zwischen Italienern enthalten, Akt genommen. Gleichzeitig beantragten sie die Verhinderung weiterer Freikorps-Expeditionen nach Sicilien. Diese Expeditionen hätten keinen Zweck mehr, denn Neapel habe jetzt eine freie Verfassung; sie könnten also nur die revolutionäre Idee unterstützen, und diese Idee wäre nicht die Italiens. Das Interesse Italiens erheische eine Allianz zwischen Piemont und Neapel, mit der eben der Anfang gemacht worden wäre. Ritter Manna ist inzwischen von Turin nach Paris gereist, um sich mit dem Marchese della Greca, der bekanntlich hier eine ähnliche Mission hat, zu berathen, während sein Kollege Winspeare noch in Turin geblieben ist. Es wird hier ein letzter verzweifelter Versuch bei dem Kaiser gemacht werden; aber allem Anscheine nach wird das Resultat eine ähnliche Antwort sein, wie die, welche oben vom Grafen Cavour angeführt worden ist. Der Zustand der neapolitanischen Armee, besonders aber der Marine, die zweideutige Haltung des Grafen von Siracus, der den Stand der öffentlichen Meinung in Italien sehr scharf bezeichnende Erfolg des piemontesischen Anleihens, die Proklamirung der piemontesischen Verfassung auf Sicilien, die Politik der Nicht-Intervention, wie Frankreich und England sie aufstellen können über den Ausgang dieses Dramas kaum einen Zweifel übrig lassen. Das Geschrei der revolutionären Journale gegen die östreichischen Rüstungen und die daran sich knüpfenden Befürchtungen sind um so unbegründeter, als eben jenes Prinzip der Nicht-Intervention den italienischen Unabhängigkeitskrieg genugsam schützt. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur" veröffentlicht einen Bericht über das Orphelinat des kaiserlichen Prinzen. Am 1. Januar 1857 begründet, haben bis jetzt 256 Waisen die Erziehung dort genossen, welche bis zum Ende der Lehrzeit in irgend einem Gewerbe reicht. 85 der Zöglinge sind bereits in die Lehre getreten; die Uebersicht der Gewerbe, denen sie sich gewidmet, ergiebt ein großes Uebergewicht des Bijoutiers, dem sich unter 35 verschiedenen Handwerken allein 14 Eleven gewidmet haben. — Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wären die Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland merklich erkaltet. — Prinz Napoleon wird sich in einigen Tagen auf der Dampfkorvette „Cavan" einschiffen; er soll sich vorläufig nach Schottland begeben; doch weiß man nicht, ob seine nach Egypten beabsichtigte Reise aufgegeben worden ist. — Die Umgestaltung des kaiserlichen Instituts (der Akademien) ist noch nicht aufgegeben, man versichert vielmehr, daß der hierauf bezügliche Plan schon in einigen Tagen dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegt werden soll. — Man sagt, die Regierung habe die Absicht, einen Gesetzvorschlag auszuarbeiten, dessen Zweck eine Herabsetzung des Wohnungszinses von Paris sein soll. Man will die Bestimmung des Wuchergesetzes auf die Vermiethung von unbeweglichen Gütern ausdehnen. Die Sache bedarf jedoch noch der Bestätigung, da der Kaiser bekanntlich den Freihandels-Prinzipien hold ist. Wir hoffen daher, man werde der Absicht, falls sie wirklich existirt haben sollte, keine Folge geben. — Eine der Folgen des Aufenthaltes Napoleon's III. im Lager soll eine neue Umgestaltung der Infanterie-Uniformirung sein.

— [Der Kaiser] ist seit heute Morgens in St. Cloud zurück; seit Baden versichert man, das schöne Wetter begleite ihn: wäre er nach Paris gekommen, so würden wir also wahrscheinlich den heitersten Himmel gehabt haben. Doch ich spreche hier nicht von dem politischen Horizonte. An diesem ziehen sehr düstere Wolken herauf, und wenn ich recht unterrichtet bin, so war es das böse Wetter, was den Kaiser so schnell nach St. Cloud zurückzog. In Italien sieht es nämlich scheu aus. (K. Z.)

— [Feier des Napoleonstages.] Der heutige Festtag bot nichts Außergewöhnliches dar. Der Anblick, den uns Paris seit den letzten Jahren am 15. August gewährt, ist immer der nämliche; das Publikum sieht diesem Tage jetzt mit mehr Gleichgültigkeit entgegen, und die verschiedenen Symptome, welche sich sonst an diesem Tage kundgaben und den Korrespondenten reichlichen Stoff zu Betrachtungen boten, sind jetzt nur noch sehr selten zu erhaschen. Selbst der Pariser Bourgeois, sonst so neugierig, sieht dem 15. August mit großer Gemüthsruhe entgegen, denn man gewöhnt sich eben an Alles, selbst an die Pracht und den Glanz des Napoleonstages. Die Stadt Paris hat gestern das gewöhnliche Napoleonsdiner gegeben. Der Seinepräfekt brachte dabei den Trinkspruch auf den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen aus: „In tiefer und achtungsvoller Ergebenheit gegen die Person des Kaisers, in vollständigem Vertrauen zu der patriotischen Leitung der Landesangelegenheiten und in dem festen Entschlusse, nach Kräften die friedlichen Eroberungen zu unterstützen, für die Frankreich noch ein weites Feld bietet, und welche, wir wissen es (?), dem Ehrgeize Napoleon's III. genügen, hat die Stadt Paris niemals dem Programme des Kaisers zu vertrauen aufgehört. Heute, wo, Dank dem Kaiser, der Name Frankreichs überall mächtig und geachtet ist, können wir uns nicht ängstlichen Befürchtungen hingeben, weil an gewissen Seiten der Horizont noch von fernen Gewölken umzogen ist. Wir haben nicht vergessen, daß der Beruf, das eigenste Leben unserer Nation, ununterbrochenes Handeln ist, daß die Bedingung ihrer Größe im unermüdlichen Kampfe durch Diplomatie oder Waffen liegt, und daß sie ihre Ehre in die uneigennützige Beschützung der Schwachen und Unterdrückten setzt. Bei ihr führt die systematische Unbeweglichkeit zur Isolirung, und der exklusive Kultus der materiellen Interessen nicht weniger verhängnißvoll durch ein unmerkliches, aber unausbleibliches Sinken zum Verfall: wir brauchen nicht weit in der Geschichte zurückzugehen, um dafür einen traurigen Beweis zu finden. Dankbar für die Vergangenheit, sicher in der Gegenwart, hoffnungsreich für die Zukunft, huldigen wir dem Kaiser, dessen auswärtige Politik, stolz und hochherzig, eminent französisch ist, welcher im Inneren durch seine mächtige Anregung die bescheidensten Fragen, so wie die schwierigsten Probleme der Volkswirthschaft befruchtet und den die Staatsmänner anderer Nationen, statt ihn um seinen Ruhm zu beneiden, besser thäten, nachzuahmen, zum Vortheile ihres Landes, zum Glücke ihrer Bürger und zum Wohle der Menschheit!" Ein Bericht aus dem Lager von Chalons meldet von einem großen Feuerwerk, das gestern Abend zu Ehren des heutigen Festtages abgebrannt worden. Zu anderweitiger Feier des Tages haben 210 Gemeinden Staatsunterstützungen für Bau oder Reparaturen kirchlicher Gebäude erhalten. 605 Militärs, die kriegsgerichtliche Strafen abbüßten, sind begnadigt worden. Heute Mittag 1 Uhr findet ein großes Tedeum in Notredame statt, zu dem die Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers in Gala erscheinen sollen.

— [Kriegsbefürchtungen.] Ohne daß neue Thatsachen von politischer Bedeutung seit vorgestern bekannt geworden wären, hat der Glaube an die Nähe eines allgemeinen Krieges doch zugenommen. Man streitet wohl noch darüber, ob in der That Oestreich bereits mit einer Einmischung in die Angelegenheiten Neapels gedroht, oder ob es nur für entferntere Eventualitäten eine solche in Aussicht gestellt habe, aber man bezweifelt trotzdem auf keiner Seite, daß Oestreich entschlossen ist, den Kampf genau in derselben Weise zu präzipitiren, wie im vorigen Jahre. Die deutschen Bundesgenossen Oestreichs, versichert man trotz aller Dementi's, die von Berlin aus gegeben werden, würden der ersten Großmacht des deutschen Bundes ihre Aufgabe diesmal erleichtern, auf keinen Fall würde man in Deutschland Frankreichs Betheiligung am Kampfe passiv geschehen lassen. Selbst England, ungeachtet seiner Sympathien für die italienische Sache, scheint zu fordern, daß Frankreich dem Kampfe fern bleibe. Dies erklärt die Gerüchte von Persigny's Wunsch, abberufen zu werden; ein Wunsch dieser Art ist von dem Vertreter des Kaisers in London wiederholt ausgesprochen worden, und der berühmte Brief des Kaisers an den Gesandten scheint u. A. den Zweck gehabt zu haben, die Stellung des Letzteren zu erleichtern und ihm das Verbleiben auf seinem Posten zu ermöglichen. (BHZ.)

— [Händel wegen Dufferin; französischer Hohn über die Toaste in Salzburg.] Wir berichteten vor einigen Tagen, daß es zwischen Paris und London bereits zu Zerwürfnissen gekommen sei wegen der Auslegung gewisser Punkte des syrischen Protokolls. Wie wir hören, müssen diese Gerüchte auf die Thatsache zurückgeführt werden, daß das Kabinet der Tuilerien Einwendungen gegen die Absicht des Lord Russell erhoben hatte, jetzt schon den englischen Kommissar Lord Dufferin nach Beyrut abreisen zu lassen. Ob man sich seit dem verständigte, darüber lauten die Angaben verschieden. Wie es heißt, ist der französische Generalkonsul in Alexandrien, Beclar, zum Kommissar der diesseitigen Regierung in Syrien bestimmt. — Die Toaste, welche in Salzburg ausgebracht wurden, haben hier Eindruck gemacht, wie dies schon aus der hämischen Sprache der inspirirten Blätter hervorgeht. Die „Patrie" sagt: „Es lebe der König von Bayern! und sein tapferes Volk! rief der Kaiser Franz Joseph. Es lebe der Kaiser von Oestreich! rief der König von Bayern. Diese Toaste waren vorher bestimmt; wir wußten, daß die Blätter beauftragt waren, so viel wie möglich von der Konfraternität der Oestreicher und der Bayern zu sprechen. Das Losungswort ist ausgeführt worden. Die Sache hat sonst keine Wichtigkeit." So die offiziöse „Patrie". Aber die Wichtigkeit liegt gerade in dem Punkte, den die inspirirten Blätter nicht hervorheben sollen, darin nämlich, daß die beiden Monarchen der Zusammenkunft in Teplitz gedachten und daß der König von Bayern der deutschen Nation Glück zu derselben wünschte. Das verdirbt freilich das Konzept der französischen Regierungspresse, welche die Hoffnung geschöpft hatte, daß „Teplitz" nichts gewesen sei, als ein Austausch formeller Freundschaftsversicherungen. (N. P. Z.)

Schweiz.

Zürich, 14. August. [Zuzug für Garibaldi.] Die „Zür. Z." bringt die Nachricht, daß letzten Montag etwa 2000 junge Leute von Lecco und der Umgegend des Comer Sees, behufs Eintritts in die Armee Garibaldi's, nach Sicilien abgegangen sind. Aus dem gleichen Grunde giebt es in allen Spinnereien und Mühlen der Lombardei täglichen Abgang an Aufsehern.

Zürich, 15. Aug. [Großfürstin Anna Paulowna †.] Heute früh ist die Großfürstin Anna Paulowna von Rußland (geb. 1795), Wittwe des Königs Wilhelm II. der Niederlande, auf ihrem Landsitz Elfenau bei Bern gestorben.

Italien.

Turin, 12. August. [Rüstungen.] Die hiesige „Militär-Zeitung" bringt folgende Andeutungen über die piemontesischen Rüstungen: „Frankreich hat Sardinien zu ermäßigten Preisen 50,000 gezogene Büchsen abgetreten; es wird noch mehrere abtreten, so wie auch eine Anzahl gezogener Kanonen schweren Kalibers nebst Kugeln und Munition. In Schweden, Belgien und England, so wie in mehreren namhaften Waffenfabriken des übrigen Europa wird für Rechnung Sardiniens gearbeitet. Auch die sardinischen Stückgießereien haben bedeutende Aufträge, während lombardische Fabrikanten Laffetten, Karren u. s. w. liefern. In einigen Monaten ist die Artillerie gänzlich nach neuem Muster versehen. Ferner werden drei neue Brückenequipagen gebaut; die Magazine sind gut versorgt, Infanterie und Kavallerie trefflich organisirt. Die Artillerie ist mit 28 Batterien, die in 8 Regimenter vertheilt sind, ausgerüstet. Bologna wurde zu einem neuen Waffenplatze erhoben; Piacenza erhielt neue Werke, und auch die Festungen zweiten Ranges sind wohl versehen. Dies Alles, so wie eine gänzliche Umbildung der Militärverwaltung, ist in fünf Monaten geschehen. In den Patronen- und Zündhütchen-Fabriken wird Tag und Nacht gearbeitet. Das Haus Montu und Komp. liefert 10 Millionen Zündhütchen; Grondona, Miani und Zambelli in Mailand haben bereits 100 schwere Laffetten geliefert und 100 andere in Arbeit. Ebenso ist der Marineminister thätig.

Turin, 13. August. [Oestreichs Erklärungen; kriegerische Vorbereitungen.] Auch heute ist noch keine Note Oestreichs hierher gelangt, aber ich glaube, daß das Gerücht von der Ueberreichung einer solchen Note von einem Gespräche zwischen Marquis de Moustier und dem Grafen Rechberg herrührt. Der östreichische Minister soll dem französischen Gesandten gegenüber sich im Sinne der angeblichen Note ausgesprochen und Furst Metternich in Paris Aehnliches geäußert haben. Ob diese Erklärungen offizieller Natur sind und ob sie wirklich die Tragweite haben, die man ihnen beilegt, wage ich nicht zu entscheiden. Auf einen Konflikt mit Oestreich wird man früher oder später wohl gefaßt sein müssen, und nach den Vorbereitungen des hiesigen Kriegsministeriums ist man es auch. Von Paris aus wird der Regierung Muth zugesprochen, aber in einer Weise, die vermuthen läßt, daß man dort kaum die Absicht hege, selbstthätig einzugreifen. Sonst legt man fortwährend großes Wohlwollen für Sardinien an den Tag, und so wurden der hiesigen Regierung (wie wir schon erwähnten) 50,000 Miniébüchsen zu sehr vortheilhaften Bedingungen für den sardinischen Staatsschatz zedirt. Die Rüstungen der Regierung sind großartig, und nicht bloß die Gießereien Schwedens und Belgiens, sondern alle namhaften Waffenfabriken von Europa sind für Rechnung Sardiniens beschäftigt. Es ist selbstverständlich, daß die inländische Industrie ebenfalls Aufträge von der Regierung bekommen hat, und Dank der außerordentlichen Thätigkeit ist die Artillerie des Landes vollständig umgestaltet und mit der neuen französischen Kanone versehen. Der König hat dem Kriegsminister Fanti seine Zufriedenheit mit dessen lobenswerther Thätigkeit ausgesprochen. (K. Z.)

Turin, 16. August. [Ein Schreiben Napoleons.] Die heutige „Opinione" theilt mit, daß der Oberst Franconière angekommen sei und wie allgemein versichert wird, ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den König von Sardinien überbracht habe. In demselben wird der Wunsch ausgedrückt, daß der König von Venedig nicht angreifen möge, da Frankreich, selbst wenn Piemont unglücklich kämpfte, nicht interveniren könnte, weil er durch den Frieden von Villafranca gebunden sei. (Tel.)

Bologna, 9. August. [Ruhestörungen.] In Monghidoro und Scaricalasino fanden aus Anlaß der Rekrutenaushebung Ruhestörungen statt. In letzterem Orte entwaffnete eine zahlreiche Schar junger Landleute die Nationalgarde und pflanzte die päpstliche Fahne auf. Mit Hülfe der Carabinieri wurde die Ruhe wieder hergestellt. (Tr. Z.)

Rom, 11. August. [General Goyon; Rathlosigkeit in Neapel; die Fürstin von Hohenzollern.] Wird Goyon wiederkommen oder nicht? Die Frage beschäftigt das große Publikum von den Tages-Interessen in erster Linie, denn sie ist wirklich geeignet, Besorgnisse und Befürchtungen für das künftige friedliche Einverständniß des kaiserlichen Divisionärs mit der obersten Regierungs-Autorität zu wecken. Der General hinterließ seiner zahlreichen Dienerschaft einen einmonatlichen Unterhalt mit der Weisung, keinen anderen Dienst zu suchen, so lange er es nicht ausdrücklich gewünscht hätte. Aus diesem Grunde und weil der Platzkommandant in einem Tagesbefehl an die Truppen von einer provisorischen Kommando-Uebernahme an Goyon's Statt spricht, glaubt man in gewissen Kreisen an seine Rückkehr. Im Offizierkorps dagegen sagt man geradezu, er sei in Ungnade gefallen und werde das Kommando nicht wieder erhalten. — In Neapel ist die Garibaldi-Angst so stark, daß die fremden Gesandten in der Nacht des letzten Sammstags durch eine ministerielle Depesche aufgeweckt wurden, welche ihnen anzeigte, Garibaldi sei gegen die Hauptstadt in Anzug und bereits vom Wachtthurm des Kastells St. Elmo in Sicht. Wenige Stunden später ergab sich, daß die Botschaft eine Mystifikation des königlichen Minister-Präsidenten Spinelli war, dessen Subalterne sich dann durch „Mißverständnisse" entschuldigten. Aber die Disposition zu Angst und Bestürzung ist dort in den ministeriellen Kreisen maaßlos. In der Provinz Puglia und Capitanata sind Volks-Exzesse gegen die Klostergeistlichkeit vorgekommen. Aus Foggia kamen hier vorgestern ausgetriebene barmherzige Brüder, unter ihnen auch ein Bayer an. — Die verwittwete Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen befindet sich seit wenigen Tagen wieder hier. Der heilige Vater ließ ihr aus Rücksicht auf die hohen Verwandten in Berlin ein Appartemement in der päpstlichen Residenz des Quirinals zur Wohnung einräumen. (K.Z.)

— [Aufregung und Unsicherheit; die Zustände in Neapel.] Die Neuheit der Zustände im Königreich Neapel und die Thatsache, daß sich die Leute, das Landvolk eingeschlossen, nicht schlechter dabei fühlen, äußert ihre natürlichen Wirkungen immermehr diesseit der Grenze. Da ist kein Dorf, kein Marktflecken, wo sich nicht einige Aufregung bemerklich macht, und in Rieti hat Lamoricière auf Veranlassung der erneuerten Demonstrationen eine allgemeine Hausdurchsuchung nach Waffen vornehmen lassen. Das Ergebniß wird geheim gehalten; doch scheint es sicher, daß in einem einsam gelegenen Weiler des Waldgebirgs ein Versteck mit Pulver und Schießgewehren gefunden wurde, die aus den neapolitanischen Abruzzen eingebracht waren. Außerdem aber sind auf der ganzen Grenze so viele Proklamationen in Garibaldi's Namen verbreitet und kommen von da auch zu uns, daß es keiner weitern Beweise für die rastlose Thätigkeit der großen Partei der Ummälzung bedarf. Die Stadt Rieti zeigte sich auch im Jahre 1831 der päpstlichen Regierung entschieden feindselig. Es wurde unter ihren Mauern gekämpft, wobei der Principe di Musignano Carlo Bonaparte als Führer eines Insurgentenhaufens gegen die päpstlichen Truppen mit einer kolossalen Wallbüchse feuerte. Sogar in unserer Umgegend kamen unter dem Landvolke Exzesse der Aufregung vor. So revoltirten 4 deutsche Meilen von hier die Bewohner des Dorfs Monte Porcio, wo einst die Wiege manches berühmten Gliedes aus der Familie der Porcier gestanden, gegen ihren Governatore, setzten ihn, weil er die Interessen der Kommune denen der Regierung aufopfere, durch ein Plebiszit ab und verkauften mehrere Stücke der Gemeindeländereien, bis die Behörde von Rom aus einschritt. Aus den entfernteren Provinzen sind Nachrichten über persönliche Unsicherheit und Raub jeder Art ein alltägliches Thema der Klage. Kürzlich wurde sogar auf der Landstraße nach Chiaravalle ein Bagagetransport für eine Abtheilung päpstlicher Truppen von 6 Bewaffneten angehalten und 20 Uniformen mit Mänteln davon genommen; mehr schien man für den Augenblick nicht zu bedürfen. Daß die Banditen sich, um mit mehr Erfolg zu täuschen, auch in Militärkleider stecken, ist jetzt etwas ganz Gewöhnliches. — Wenngleich es schwer ist, zu sagen, welche Partei jetzt in

Neapel regiert, so geht doch durch alle bisherige gubernativen Akte ein liberaler Zug. Wesentliche Verbesserungen erfährt die exekutive Polizei. Anstatt der früheren Leibesstrafen auch für die kleinsten Vergehen ist das pensylvanische Korrektionssystem eingeführt, außerordentliche Bauten sind unternommen, die Müßiggänger und Lazzaroni durch Beschäftigung von der Bewegung abzubringen, welche die retrograde Reaktion beabsichtigt. Doch fehlt es auch jetzt nicht an grimmigen Ausbrüchen gegen dies und jenes Mitglied der königlichen Familie. Besonders toben Flugblätter gegen die Stiefmutter des Königs. Sie nennen sie ein für alle Mal La Belva (das reißende Thier), weil sie gesagt haben soll, man müsse den Neapolitanern nur die Augen lassen, um zu weinen. (V. Z.)

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Briefen des Times-Korrespondenten aus Messina vom 1. August entnehmen wir Folgendes: „Heute Vormittag ging der von Medici abgeschlossene Waffenstillstand zu Ende. General Clary erbat sich eine persönliche Zusammenkunft mit Garibaldi, die dann auch im Geheim stattfand, und von der nichts öffentlich bekannt wurde, als daß Siracus und Agosta geräumt werden. Das ist jedoch lange nicht das wichtigste Resultat der Unterredung, denn wir streben einem höheren Ziele entgegen. Garibaldi ist trotz seiner fabelhaften Erfolge allerdings nicht verblendet und hört, wie sonst, Jedermanns Meinung gern an; aber bei der heutigen Konferenz erklärte er sich zum ersten Male über die Bedingungen, unter denen er einwilligen würde, in seiner Siegeslaufbahn Halt zu machen. Darauf wurde ein fünftägiger Waffenstillstand abgeschlossen, während dessen Clary nach Neapel gehen soll, um die gestellten Bedingungen der Regierung daselbst vorzulegen. Der Endzweck derselben besteht darin, den Norden und Süden Italiens, so weit es die praktischen Interessen Italiens erheischen, zu verschmelzen, und zwar ohne die Bourbonen ihres Thrones zu berauben. Es ist dies eine enthusiastische Idee, wie sie eben nur in Garibaldi's Kopf auftauchen kann. Er will nämlich nichts Geringeres, als eine Verbrüderung der beiden Könige, ihrer Politik und ihrer Heere. Victor Emanuel, als der Aeltere, würde dabei natürlich den Vortritt haben, würde die zu befolgende Politik angeben und die verbündete Armee befehligen; Neapel würde folgen, würde mit einem Worte in Italien aufgehen, aber doch seine Dynastie behalten. Der erste Schritt dieser Assimilirung würde dadurch eingeleitet werden, daß oberitalienische Truppen nach Neapel und neapolitanische nach dem Norden versetzt würdeu. Desgleichen hätte eine Versetzung der Flotten stattzufinden. Die Konstitution Nord-Italiens würde für Neapel gelten, und alle Zollschranken sollten aufgehoben werden."

Entfernung der fremden Truppen wird voraussichtlich das Feldgeschrei des Parlamentes werden, da sich herausgestellt hat, daß der „konstitutionelle, national gesinnte" König fortwährend aus Oestreich und „Bayern" neue Verstärkungen dieser Fremdenbataillone nach Neapel zieht, so wie daß diesen Truppen die Forts in der Hauptstadt, in Gaëta u. s. w. auvertraut sind. Das Wahlkollegium der Hauptstadt hat dem Ministerium bereits eine Bittschrift um Entlassung der fremden Truppen überreicht, da die Diskussionsfreiheit der Wählerversammlungen, wie später die Sitzungen der Landesvertreter unter den fremden Bayonnetten fortwährend gefährdet seien.

Rußland und Polen.

Petersburg, 10. Aug. [Ueber den Grafen Panin] schreibt man der „Allg. Z.": „Panin ist selbst einer unserer reichsten Grundbesitzer, und die Kenntniß von seiner Begüterung schwankt zwischen 17,000 und 20,000 Leibeignen, das Minimum bleibt aber immer 17,000. Er hat die Rechte studirt und unglaublich viel gelesen, ist auf allen Gebieten der Rechtswissenschaften und Staatskunde zu Hause, aber dem praktischen Leben in auffallendster Weise fremd geblieben. Immer von seinem Kabinet aus dekretirend, wurde er bisher für vollkommen unzugänglich gehalten. Nur im äußersten Nothfall sprach er überhaupt mit einem seiner Untergebenen, von denen er übrigens bei seiner Neigung zum Despotismus die submisseste Unterwürfigkeit verlangte. Widerspruch konnte er so wenig vertragen, daß ein Einzelner ihn schon gar nicht mehr wagte, und wenn er von irgend einer Korporation ausging, schien es dem Minister das größte Vergnügen zu machen, ihn durch jedes, absolut jedes Mittel der Justizchikane zu brechen. Den dirigirenden Senat, diese höchste Justiz- und Administrationsbehörde, hat er durch Jahre lange geschickt geführte Manöver fast zu einer seiner Ministerialabtheilungen gemacht, und, statt unter dem Senat zu stehen, hat er sich so zu stellen gewußt, daß der Senat nur noch thut, was er will. So ist der Schrecken erklärlich, welcher jeden Vaterlandsfreund ergriff, als es bekannt wurde, daß der Kaiser gerade diesen Mann zum Nachfolger des Generals Rostowzow in der Leibeigenschaftsfrage bestimmt hatte. Und doch ist er es, unter dessen Mitwirkung neuerdings der Ukas über die Trennung der Justiz von der Polizei und von der Verwaltung im Allgemeinen erlassen worden ist. Wer erklärt diesen Widerspruch? General Rostowzow war der bereitwillige und hingebende Ausführer der kaiserlichen Ideen, Graf Panin der Gegner derselben, oder wurde wenigstens übereinstimmend dafür gehalten, und doch hat Rostowzow nichts durchführen können, im Gegentheil Alles brouillirt. Panin aber scheint der Aufgabe gewachsen und wird sie lösen. Gewiß nicht zu aller Betheiligten Zufriedenheit, denn das ist nicht möglich, aber zum Vortheil des Staates, dessen treuer Diener zu sein wenigstens beim Grafen Panin noch Niemand bezweifelt hat."

⊕ Aus dem Königreich Polen, 15. August. [Die Ernte; das Lager; Dementi's.] Die Nachrichten in Betreff der Ernte und des Standes der Feldfrüchte lauten aus mehreren Gegenden des Königreichs nicht erfreulich, und an vielen Stellen, besonders um und weiter hinter Warschau ist der meiste Weizen bereits auf dem Halm so ausgewachsen, daß das Einbringen fast unnütz wird. Auch die Kartoffeln faulen stellenweise und man hat hier und da, um nicht Alles zu verlieren, bereits das Ausgraben derselben begonnen. Der Ertrag wäre meist gut gewesen, wenn die zahlreichen Knollen gesund geblieben und gehörig hätten auswachsen können. Der Regen dauert seit längerer Zeit, mit wenigen Unterbrechungen, meist zwei, drei Tage hindurch, worauf in der Regel ein oder zwei, höchst selten drei Tage erträgliches Wetter eintrat, dem dann wieder Regen folgte. Da natürlich in diesen kurzen Zwischenräumen, so sehr man die Arbeiten auch beschleunigte, verhältnißmäßig nur wenig eingebracht werden konnte, so ist der große Rückstand, besonders von Weizen, auf dem Felde leicht zu erklären. Der Heuschlag war im Ganzen gut und da auch der Nachwuchs eine gute Grummeternte verspricht und die Rübenfrüchte gut stehen, so ist wenigstens kein Futtermangel zu fürchten. — Die für das Lager nach Warschau bestimmten Truppen dürften, da der Rest des lithauischen Korps bereits eingerückt, nun ziemlich beisammen sein, und die Korpsübungen im Großen werden beginnen, sobald die üblichen Vorstellungen und Revisionen beendet sind. Der Gesundheitszustand der Truppen ist bis jetzt ziemlich und wird viel Sorgfalt auf die Sanitätsmaaßregeln und Diät der Soldaten verwendet. Daß in den verschiedenen Abtheilungen für die unterdrückten Glaubensbrüder der türkischen Gebiete gesammelt worden und die Gaben trotz des geringen Soldes unserer Soldaten ziemlich reichlich ausfielen, zeugt dafür, daß die Theilnahme für die Bedrängten bereits im Herzen des russischen Volkes tiefere Regungen hervorgebracht, als vielleicht gewünscht wird. 1827/28 wuchs die Volkssympathie für die unterdrückten Glaubensbrüder der Kabinetspolitik auch über den Kopf und war nicht mehr ohne Krieg zu bemeistern; aber die Pforte dürfte sich jetzt vielleicht nicht so leichter Präliminarien erfreuen, wenn es zu einer Katastrophe käme, wie im Frieden zu Adrianopel. — Die Nachrichten in mehreren auswärtigen Blättern von politischen Regungen, Verhaftungen und Demonstrationen bei dem Begräbniß der Wittwe des während der Insurrektion 1830—31 gefallenen polnischen Generals Sowinski, sind unrichtig und die ganze Sache beschränkt sich lediglich auf die durch die Polizei erfolgte Beseitigung einiger Individuen, die sich den bei öffentlichen Feierlichkeiten üblichen Sicherheitsmaaßregeln nicht fügen wollten und störten. Auch die mehrfach in verschiedenen Blättern aufgestellte Beschuldigung, daß die landwirthschaftlichen Vereine sich meist mit Politik beschäftigen, ist ganz falsch. Diese Vereine halten sich von jeder politischen Regung gänzlich fern, fördern und heben die materiellen und geistigen Interessen der Laudleute und nützen dadurch diesen und ihrem Vaterlande mehr, als durch unnütze Demonstrationrn. Die Strebungen des Zentralvereins und sämmtlicher Zweigvereine sind Förderung des Ackerbaues und der Industrie im Königreiche, und die lobenswerth ruhige Haltung in den Versammlungen straft bis jetzt das Sprüchwort Lügen, in dem es heißt: „Wo drei Polen beisammen, sind vier unruhige Köpfe unter ihnen." Möchte das nur Bestand haben und die besonnene Partei sich nicht wieder von den Exaltirten ins Schlepptau nehmen lassen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. Aug. [Beschäftigung für Frauen; Meteorologisches.] Der Oekonomieausschuß hat zugestimmt, der Reichstag möge beim Könige darum anhalten, daß Se. Majestat eine Bestimmung erlassen möge, durch welche Frauen zur Annahme einer Organistenstelle, wenn diese mit dem Glöcknerdienste nicht verbunden ist, berechtigt sein und Anstellung bei einer Telegraphenstation erhalten dürfen, soweit der Nachweis geführt wird, daß sie die erforderliche Tüchtigkeit zur Bekleidung der in Rede stehenden Fnnktionen besitzen. — In den drei letzten Tagen ist auf sämmtlichen Telegraphenlinien im Reiche eine so starke Luft-Elektrizität verspürt worden, daß die Telegraphirung mit der äußersten Schwierigkeit und bloß von Zeit zu Zeit vor sich gehen konnte.

Türkei.

Konstantinopel, 8. August. [Bescheidung der serbischen Deputation; der Großvezir.] Dem Reuterschen Büreau in London wird von hier über die Antwort berichtet, welche die Pforte der serbischen Deputation ertheilt hat. Die Pforte verweigert das Nachfolgerecht des Hauses Obrenowitsch, bewilligt jedoch die Nachfolge des Fürsten Michael als Herrschers von Serbien. Sie erkennt die Kapitulationen an, welche den Aufenthalt der Türken außerhalb des Festungsbereichs regeln, verweigert die Verleihung einer neuen Verfassung und wird die Mängel der jetzigen untersuchen. — Die Rückkehr des Großvezirs nach Konstantinopel ist verschoben worden.

Belgrad, 9. August. [Die Exzesse; Fürst Milosch.] Seit dem 7. d. sind zwar keine weiteren Exzesse vorgekommen und die Ruhe ist fernerhin nicht mehr gestört worden, jedoch können wir nicht umhin, zu bemerken, daß obgleich in der am 6. d. beim Pascha abgehaltenen Konferenz der Konsuln und des serbischen Predstavnik (Minister-Präsidenten) beschlossen worden war, aus türkischen und serbischen Polizeisoldaten gemeinsam zusammengesetzte Patrouillen die Stadt durchziehen und nicht dazu Berechtigten das Waffentragen verbieten zu lassen, gerade in der Nacht vom 6. zum 7. d. wo man einen neuen Ausbruch befürchtete, die türkische Polizei ihren Unterthanen weder das Waffentragen untersagte, noch gemeinsam mit den Serben, welche sie dazu aufgefordert hatten, patrouilliren wollte. Serbischerseits war noch an demselben Abend unter Trommelschlag das Waffentragen streng untersagt und hat auch jeder Serbe diesem Verbot Folge geleistet; Türken jedoch sah man in dieser Nacht vielfach bewaffnet, und man will behaupten, daß sie nachträglich ihre Waffen in Moscheen und türkischen Kaffeehäusern, welche gewöhnlich in außerordentlichen Fällen als Versammlungsort dienen, aufbewahrt hielten. — Fürst Milosch, von seiner Reise zurückgekehrt, leidet an einer besorgnißerweckenden Entkräftung; er kann das Bett nicht verlassen und empfängt außer seinen nächsten Umgebungen Niemanden. (Der „A. Z." wird noch geschrieben: Aus dem letzten Krawall hat man drei todte Türken aus der Donau aufgefischt. Der Pascha lud alle Konsuln zur Leichenschau, doch schickten diese nur subalterne Beamte zu diesem Zweck in die Festung. Wenn auch Ruhe, so herrscht doch die größte Aufregung unter beiden Bevölkerungen und der geringste Umstand kann ernste Ereignisse herbeiführen.)

Amerika.

Newyork, 4. August. [Der Prinz von Wales; der „Great Eastern"; Goldlager; Erdbeben.] Der Prinz von Wales ist auf der Eisenbahn am 2. d. von Halifax abgereist, um Windsor und Huntsport zu besuchen, und hat sich am letzterwähnten Ort nach St. Johns eingeschifft, wo er am 3. Morgens eintraf und mit großen Enthusiasmus empfangen wurde. Zweitausend Schulkinder sangen das Nationallied und streuten Blumen auf den Weg. Von St. Johns aus wird der Prinz von dem ganzen britischen Geschwader nach Quebec geleitet werden. — Die Expedition des „Great Eastern" nach Kap Mai hat das Publikum keineswegs befriedigt. Von den 2087 Passagieren mußten drei Viertheile, darunter viele Damen, auf dem Verdeck übernachten, da die Stewards sämmtlich betrunken waren und für die Unterbringung unter Deck nicht gesorgt hatten. Auch die Lebensmittel gingen aus; es fehlte an Eiswasser, und selbst Waschwasser war fast nicht zu haben. Für ein Glas Trinkwasser mußten 25c, für eine Kumme voll Wasser 1 Dollar bezahlt werden. Der Unwille unter den Passagieren ist natürlich sehr stark, und in einem am Bord gehaltenen Meeting wurde die ganze Geschichte für einen riesenhaften Schwindel erklärt. Das Unglück wollte, daß auch die Zeitungs-Reporters zu den Leidenden gehörten, wie denn einer von ihnen in Gemeinschaft mit einem Newyorker Polizeidiener die Nacht im Schafstalle hat zubringen müssen. Die Direktoren, welche die Fahrt mitmachten, thaten alles Mögliche, um die Uebelstände möglichst zu mildern, und gaben ihre Kajüten für die Passagiere her. — Mit dem „Northern Light" sind Nachrichten aus San Francisco vom 11. Juli und 1 Million Dollars in Gold eingegangen. Es wird von einer Gold-Entdeckung in Oregon und British Columbia berichtet. — Nachrichten aus San Salvador zufolge ist das Innere des Landes von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, durch welches die Stadt San Vincente zerstört worden sein soll.

Ernteberichte.

Aus der Neumarker Oderniederung, 15. August. Die Ernte der Halmfrüchte hat vollständig befriedigt, nur Oelfrüchte gaben vielfach schlechten Erdrusch. Zwar haben in den Oderbrüchen alle Getreidesorten auf dem Felde weniger gemandelt, als in früheren Jahren, aber desto reichlicher lohnt der Körnerertrag beim Dreschen. Die Qualität ist bis auf den Weizen durchweg gut, da der häufige Regen die Erntearbeiten wohl verzögert, im Ganzen aber keinen wesentlichen Schaden gethan hat. Die Rüben stehen schön, wogegen die Kartoffeln auf der Höhe wie in den Brüchen bereits durchweg von der Kartoffelfäule ergriffen sind. Am traurigsten sieht es mit dem Rauhfutter aus. Der im vorigen Jahre schlecht aufgegangene Klee hat schon eine sehr dürftige Vormaht gegeben und die Nachmaht, welche jetzt schon größtentheils abgeblüht hat, steht meist so dürftig, daß sie kaum des Mähens werth ist.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 18. August. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Juli werden nach einem monatlichen Durchschnitte in preuß. Sgr. und Scheffeln vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen nachstehend angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	86 8/12	56 11/12	—	31 10/12	14 7/12
2) Bromberg	85	56	41 6/12	38 6/12	18 3/12
3) Krotoschin	83 4/12	58 1/12	47 9/12	32 9/12	18
4) Fraustadt	82 6/12	59 2/12	50 10/12	34 5/12	23 1/12
5) Gnesen	82 4/12	60 11/12	52 5/12	32 7/12	17 4/12
6) Rawicz	80	57 10/12	51 1/12	31	14 1/12
7) Lissa	85	61 9/12	51 3/12	33 4/12	14
8) Kempen	—	56 11/12	—	34 6/12	16 9/12
Durchschnittspreise der 13 preußischen Städte	88 6/12	54 2/12	42 1/12	30 7/12	20 1/12
" 8 posenschen "	83 7/12	58 5/12	49 2/12	33 7/12	17
" 5 brandenb. "	91 4/12	60 4/12	50 6/12	37 5/12	20 2/12
" 5 pommersch. "	99 7/12	60 7/12	46 9/12	36	20 5/12
" 12 schlesischen "	84 11/12	61 8/12	49 3/12	32 5/12	18 2/12
" 8 sächsischen "	92 10/12	69 1/12	55 5/12	37 8/12	22 11/12
" 13 westfäl. "	100 8/12	72 8/12	60 3/12	39	31 6/12
" 16 rheinisch. "	101 4/12	72 8/12	57 4/12	38	34 1/12

Kreis Samter, 17. August. [Ernte; Markt.] Roggen ist längst unter Dach und Fach und hat eine sehr gute Ernte geliefert, namentlich an Körnern. Der Probedrusch ist sehr gut ausgefallen. Selbst der leichtere Boden hat viel Roggen gebracht. Weizen ist ebenfalls fast überall eingescheuert, und die Befürchtungen wegen Auswachsens sind nur zu einem sehr geringen Theil begründet. Erbsen sind fast allenthalben gemäht, ein sehr großer Theil eingebracht oder in Miethen gesetzt, was übrigens auch bei Roggen und Weizen der Fall ist, da die Scheunen nicht ausreichen. Erbsen wie Wicken giebt es außerordentlich viel, und sie sind im Stroh so lang, wie selten. Dadurch wird der Ausfall des Strohes bei Roggen und Weizen reichlich ersetzt. Hafer und Gerste geben eine schöne Ernte in Körnern wie in Stroh, nicht minder läßt sich dies von Heide und Hirse sagen, deren Ernte noch bevorsteht. Kartoffeln waren vielversprechend, indeß fürchtet man, daß diese durch den vielen Regen und die dadurch hervorgerufene leidige Kartoffelkrankheit den Erwartungen nicht entsprechen werden. Das Kraut ist schwarz und verdorrt. Die Wiesen- und Kleeheuernte war ebenfalls sehr gut, und viel versprechend ist die Grummternte. Lupinen und Rüben lassen nichts zu wünschen übrig. — Der gestrige Markt in Pinne war sehr zahlreich mit Pferden wie mit Hornvieh besetzt. Es waren Luxus-, Acker- und Bauernpferde aufgetrieben, und das Geschäft trotz der höhern Preise sehr lebhaft, so daß der Markt ziemlich geräumt wurde. Man bezahlte Bauernpferde mit 30, 40 auch 50 Thlrn., gute Ackerpferde mit 45—100 Thlrn. und Luxuspferde mit 150 Thlrn. Die Nachfrage überstieg das Angebot. Ebenso war es bei dem Hornvieh. Trotzdem der Auftrieb sehr bedeutend war, endete der Markt bald, denn das Geschäft ging, wenn auch zu höhern Preisen, schnell von statten. Namentlich wurde viel für die Provinzen Brandenburg und Schlesien, der größte Theil aber für die Provinz Sachsen gekauft. Man zahlte für Kühe 25—40 Thlr., für Ochsen 28—60 Thlr. und wurde fast Alles verkauft. — Auch der Getreidemarkt war ziemlich stark befahren und wurde von den vielen auswärtigen Käufern schnell geräumt. Man zahlte pro Scheffel Weizen (es war auch viel mit etwas Auswuchs vorhanden) 2 1/2—3 und 3 1/6 Thlr., Roggen 1 Thlr. 21 1/4 Sgr.—1 Thlr. 22 1/2 Sgr., Hafer 22 1/2—25 Sgr., Gerste 1 Thlr. 12 1/2 Sgr., Kartoffeln 14 Sgr.

H Žerkow, 16. August. [Feuer.] Die Bürger der Stadt Žerkow hatten sich noch kaum von dem Schreck über die am 8. d. stattgefundene Feuersbrunst erholt, als abermals dieselben in größere Angst versetzt wurden. Den 14. d. Nachmittag 2 Uhr brach wiederum in dem Hause eines Bürgers, in der Nähe der städtischen Scheunen, Feuer aus, und ist es nur der Thätigkeit und Energie unseres Bürgermeisters Wolniewicz zu danken, daß dem Feuer schnell Einhalt gethan worden, und die wirklich große Gefahr, in welcher die Stadt schwebte, glücklich abgewendet ist. Bei diesem Feuer sind 2 Wohnhäuser, 2 Stallungen und 1 Scheune ein Raub der Flammen geworden.

Angekommene Fremde.

Vom 18. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. und General-Konsul Gutike aus Welna, Frau Justizräthin v. Kryger aus Berlin, Oberinspektor Linke aus Welna, Generalbevollmächtigter Jüngling aus Malitsch, Schauspielerin Fräul. Schramm und die Kaufleute Ephraim aus Berlin, Metzel aus Stettin und Korn aus Mainz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier Holzapfel und Frau Partikulier Sellinger aus Amsterdam, Inspektor Mühlmann aus Wongrowitz, Kommissar der Hypothekenbank Richter aus Dresden, die Kaufleute Rothmann aus Berlin und Ephraim aus Görlitz.

HOTEL DU NORD. Apotheker Brunner aus Gnesen, Rittergutsb. Graf Zamoyski und Rittergutsb. und königl. Kammerherr Graf Żółtowski aus Czacz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Buchhalter Bernhard aus Grünberg, die Kaufleute Heß aus Bingen, Mützke aus Hirschberg und Hiller aus Glogau.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Żeromski aus Grodzisko und Frau Gutsb. Sąchocka aus Czerleinko.

BAZAR. Domherr Kozłowski aus Wilna, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Miłosław, Graf Kwilecki aus Oporowo und v. Skrzydlewski aus Sulencin, die Gutsb. Frauen v. Moszczeńska aus Wiatrowo und v. Rożańska aus Padniewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. Graf Grabowski aus Radawnitz, Gutsb. v. Łaszczyński aus Grabowo und Kaufmann Wiebold aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Probst Czerniejewicz aus Bardo, königl. Oberförster Stahr aus Zielonka, Gutsb. v. Rychłowski aus Węgorzewo, Gutspächter Bade aus Karlshof, Bürger Trautmann aus Sieradz und Kaufmann Weber aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Manteuffel aus Stettin, Maurermstr. Bergmann aus Schmiegel, Missionar Waschitschek aus Fraustadt, Dekonom Meißner aus Kiekrz und Gutsb. Skaławski aus Babin.

HOTEL DE VIENNE. Landwirth v. Schachträger aus Berlin.

PRIVAT-LOGIS. Frau Rentier v. Berge aus Dresden, Mühlenstraße 6.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von Brennholz für den Winter 1860/61 für die Königliche Regierung, die beiden hiesigen Königlichen Gymnasien incl. Alumnat, das Königliche Schullehrerseminar und die Louisenschule zum ungefähren Betrage von
330 Klaftern Birkenholz,
75 " Eichenholz,
12 " Kiefernholz
soll im Wege der Submission demjenigen überlassen werden, der das beste Material zu dem verhältnißmäßig billigsten Preise liefert.

Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf

den 29. August d. J. Vormittags 10 Uhr

im Sitzungszimmer der Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten des hiesigen Regierungsgebäudes vor dem Herrn Regierungsrath **Gebauer** anberaumt, und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termine versiegelt demselben zu übergeben. Die Bedingungen können im Präsidial-Sekretariatszimmer — Stube Nr. 16 — eingesehen werden.

Auch ergeht an die Submittenten die Aufforderung, im Termine zur besagten Stunde zu erscheinen und beim Eröffnen der schriftlichen Offerten zugegen zu sein, indem Nachgebote oder später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben und der Termin geschlossen ist, sobald die diesfallsige Verhandlung von den Submittenten vollzogen worden ist.

Posen, den 7. August 1860.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die bei dem Bau des hiesigen neuen Garnisonlazareths erforderlichen Steinsetzerarbeiten, bestehend in Anfertigung von circa
23 □Ruthen Steinpflaster von geschlagenen Steinen,
117 " Steinpflaster von ungeschlagenen Steinen, (inkl. Lieferung aller Materialien,)
38 " Umpflasterung, inkl. des Sandes,
1628 □Fuß Trottoirplattenverlegung, desgl.
sollen am

Dienstag den 21. August c. Vormittags 11 Uhr

im Wege des Submissionsverfahrens an den Mindestfordernden verdungen werden.

Qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer, welche hierauf reflektiren, haben ihre Offerten, in denen die Preise mit Zahlen und Buchstaben deutlich angegeben sein müssen, zu der bezeichneten Stunde versiegelt und mit der Aufschrift: **„Submissions-Offerte für Steinsetzerarbeiten"** versehen, in unserem Geschäftslokal abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der sich persönlich einfindenden Submittenten erfolgen, und worauf mit dem Mindestfordernden, insofern sein Gebot annehmbar erscheint, unter Vorbehalt der Genehmigung der königl. Intendantur 5. Armeekorps, der Kontrakt abgeschlossen werden wird.

Die dem Verfahren zum Grunde gelegten Bedingungen sind in unserem Geschäftslokal täglich einzusehen.

Submissionen in unbestimmten Ausdrücken, so wie Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 15. August 1860.
Königl. Garnison-Lazarethkommission.

Bekanntmachung.

Auf dem alten Kirchenplatze der evangelischen Kirchengemeinde in **Kempen** soll nach dem Kostenanschlage vom 21. April 1856 und den dazu gehörigen Zeichnungen eine neue evangelische Kirche mit Thurm erbaut werden.

Zur Annahme von Geboten behufs Austhuung dieses auf 14,458 Thlr. veranschlagten Baues habe ich in meinem Büreau hierselbst auf

Montag den 17. September cr. Nachmittags um 3 Uhr

Termin anberaumt, wozu ich Bauunternehmer mit dem Bemerken einlade, daß Anschlag, Zeichnungen und Lizitationsbedingungen in meinem Bureau eingesehen werden können.

Kempen, den 2. August 1860.
Der Königliche Landrath **v. Rappard.**

Das neue Schuljahr am **königl. Marien-Gymnasium** beginnt **Mittwoch, den 19. September c.** An diesem Tage wird die Anmeldung neuer Schüler und zwar die der **hiesigen** von 8—10 Uhr Vorm., die der **auswärtigen** von 3—5 Uhr Nachmittags im Gymnasialgebäude entgegengenommen; ihre Prüfung findet **Donnerstag, den 20. September** Vormittag von 8—12 Uhr statt und der Unterricht selbst wird **Freitag, den 21. September c.**, um 9 Uhr Vormittags mit feierlichem Gottesdienste in der Gymnasialkirche eröffnet.

Der Direktor des königl. Marien-Gymnasium.

Anfangs künftiger Woche eröffne ich einen Tanzkursus in **Samter.** Das Nähere erfährt man in der Handlung des Hrn. Zapałowski.
Posen. **Rochacki,** Tanzlehrer.

Eine gebildete Frau beabsichtigt anständigen Mädchen Unterricht im Schneidern und Weißnähen zu ertheilen. Näh. Ausk. d. Exped.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich **Montag den 20. August c. Vormittags von 9 Uhr ab** in dem **Auktionslokal Magazinstr. Nr. 1**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: **einen Flügel,** Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleider- und Küchenspinde; ferner: Kleidungsstücke, Betten, **Silberzeug,** Löffel, Brustnadeln, Taschenuhren, **eine gute Flöte** mit Silberbeschlag, Ringe, Wirthschaftsgeräthe, und alsdann eine **Partie Cigarren,**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Im Auftrage des hiesigen erzbischöflichen Generalkonsistorii werde ich **Dienstag den 21. August c. Vormittags um 9 Uhr** im Konsistorialgebäude am Dom Nr. 2 verschiedenes unbrauchbares Kirchensilber, Perlen und Korallen gegen baare Bezahlung meistbietend versteigern. **Posen,** den 17. August 1860.
Janowicz, Konsistorialrendant.

Ein größ. Gut mit gutem Boden wird in einer, jedoch mehr deutschen Gegend des Großherzogthums Posen zu pachten gesucht. Adressen mit näherer Angabe beliebe man unter Chiffre P. P. in der Exped. d. Ztg. abzugeben. Zwischenhändler bleiben unberücksichtigt.

Das Mühlengrundstück zu **Wróblewo** bei **Wronke,** von der Eisenbahn 1 Meile entlegen, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Wasser- und einer Bockmühle, nebst 141 Morgen Ländereien inkl. sollen aus freier Hand verkauft werden.

Kauflustige haben sich bei dem Besitzer selbst zu melden. **Schulz,** Mühlenbesitzer.

Schiffseigenthümer die gesonnen sind, ihre Schiffsgefäße zu verkaufen, können unter Angabe der Beschaffenheit und Tragfähigkeit sich bei dem Gastwirth **E. Stanke** melden, Schifferstraße 29 in **Posen.**

Dr. Braun, prakt. Arzt rc., Breitestr. 8, 1 Tr., früh bis 9 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr, für **Augen-** und **Ohren-**Kranke 4—5 Uhr. Arme freie Behandlung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, sowohl in als außerhalb **Posen,** empfehle ich mich als Töpfermeister. Alle Oefen und englische Küchen werde ich auf das Vortheilhafteste errichten und die Arbeit zu den billigsten Preisen ansetzen.

L. Sens, Judenstraße Nr. 17.

Stein-Dachpappen
von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus
H. Klug,
Posen, Friedrichsstrasse 33.

Bedachungen von Steinpappe unter mehrjähriger Garantie, **Asphaltfußböden** und **Isolirschichten** führt zu ermäßigten Preisen aus
die Dachpappen- und Asphaltfabrik von
Moritz Victor,
Große Gerberstraße Nr. 35.
Steinkohlentheer und Cement billigst.

Zwei Paar gesunde und kräftige Wagenpferde, so wie auch **drei starke Arbeitswagen** stehen zum sofortigen Verkauf in der königl. Ziegelei **Ratay** bei
Eduard Mikulski.

Ein Transport eleganter Reit- und Wagenpferde ist eingetroffen und steht zum Verkauf **Magazinstr. Nr. 1.**
Simon Gross.

Getreidesäcke und Getreidesackdrilliche empfiehlt in großer Auswahl
Salamon Beck, Markt 94.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung der Tapisserie-Handlung **J. Fuchs,** Neuestraße 14, werden vom 20 d. Mts. an alle darin befindlichen Waaren, als: Stick- und Häkelwolle, Cannavas, Muster, Perlen, gehäkelte und gestickte wollene Shwals, so wie andere verschiedene Gegenstände, zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Markt 94. **Markt 94.**
Die
neue Leinwandhandlung
von Salomon Beck
empfiehlt eine große Auswahl von
Leinen-, Piqué- und Shirting-Hemden
zu auffallend billigen, aber festen Preisen.

Wiener Glacée-Handschuhe sind in großer Auswahl vorräthig bei
L. Goldschmidt, Markt 62.
NB. Zurückgesetzte werden billig ausverkauft.

Tapeten,

die Rolle von **$3\frac{1}{2}$** Sgr. an, in nur diesjährigen neuen Dessins; **vorjährige** Muster, so wie **Rester bis 13 Rollen** zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.
Probekarten nach Auswärts franko.

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Markt 90. **Tapeten** Markt 90.
neuester Muster in jeder beliebigen Anzahl und in **Wohlfeilheit Alles übertreffend,** empfiehlt die Handlung
Nathan Charig.



Einem geehrten Publikum empfehle ich meinen großen Vorrath weißer und bunter Oefen, auch übernehme ich die Aufstellung englischer Küchen zu billigsten Preisen.
Klichowski, Bäckerstr. 18.

Alte **Oefen, Thüren und Fenster** sind billig zu verkaufen. Näheres Breitestraße 22.

---

30 leere Kisten sind billig zu verkaufen bei
Julius Borck, Markt 92.

Siegellack in schönster Qualität und allen Sorten, ferner: das Neueste in Broncewaaren, sowie Trinkbecher, offerirt billigst
vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer (Carl John).**

Echt persisches Insektenpulver, à Fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spezifikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten rc., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen behafteten Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt
Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Präp. Filzringe gegen Hühneraugen empfiehlt als neuestes und bestes Mittel **Joseph Wache,** Markt 73.

Gold- und Silbergürtel, Bracelets, Krinolines, Korsets, Stahlreifen und Negligeesachen, empfiehlt die Weiß- und Kurzwaarenhandlung
C. F. Schuppig.

Das Lütticher Gewehr-Depôt
von J. J. LÖHNIS SOHN in Cöln

ist auf das Reichlichste assortirt in **Gewehren, Büchsen, Büchsflinten, Pistolen, Revolvern** etc. — Briefe und Gelder werden **franco** erbeten.



Brönner's Fleckenwasser,
echt, empfiehlt
die Weiß- und Kurzwaaren-Handlung von
C. F. Schuppig.

Das von dem amerikanischen Chemiker **Hovi** entdeckte
Ruthenium,
welches als beispiellos sicheres Mittel gegen radikale Vertilgung der
Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen
bereits in Amerika, England und Frankreich eine grosse Verbreitung gefunden hat, besteht in einer Flüssigkeit, welche mit einem Pinsel auf die Hautverhärtung gebracht, dieselbe in wenigen Tagen gänzlich zerstört und auflöst, und zwar ohne jede Operation und Schmerz.

Der Preis einer Dosis Ruthenium incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung ist 6 Sgr., wofür es in **Posen** in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung von **A. Löwenthal & Sohn,** Markt, unterm Rathhause Nr. 5, zu haben ist.

Echt
persisches Insektenpulver
empfiehlt in Originalschachteln zu $1\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{2}$ Sgr., wie auch zugewogen das Loth für $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Einen dazu nöthigen Blasebalg leiht unentgeltlich
die Farbenhandlung
von **Adolph Asch,** Schloßstr. 5.

Poudre Fevre
(Selterwasser-Pulver),
feinstes französisches Fabrikat, empfiehlt à 15 Sgr. pro Pack
Isidor Appel, neben der königl. Bank.

Koburger Aktien-Bierbrauerei.
Vorzügliches Lagerbier.
Preis pr. bayr. Eimer Thlr. 4 frei ab Koburg. Aufträge umgehend effektuirt.

Frische reife Ananas empfing wiederum
Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9, Postseite.

Frisch geräucherten und marin. **Lachs, Aal-Roulade** u. frischen **Elb-Caviar** in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9, Postseite.

Wer in seiner Familie ein gut ausgebackenes, schönes und wohlschmeckendes Brod einführen will, dem wird unparteiisch die Bäckerei des Herrn **Jezierski,** St. Martin Nr. 79, empfohlen.
E. U.

Preuss. $3\frac{1}{2}$ % Prämienanleihe versichere ich gegen die Verloosung am 15. k. M. billigst.
Benoni Kaskel.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Statutenmäßiges Grundkapital 2,000,000 Thlr. Erste Emission 1,000,000 Thlr. Konzessionirt für die königl. preußischen Staaten durch Ministerial-Reskript vom 26. Februar dieses Jahres.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß, nachdem wir den Herrn **Ferdinand Weyl** in **Posen** zu unserem **Generalagenten** ernannt haben, derselbe als solcher die hohe landespolizeiliche Bestätigung erhalten hat und von uns bevollmächtigt ist, Versicherungen gegen Feuerschaden rechtsverbindlich für uns abzuschließen.

Berlin, den 1. August 1860.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Der General-Bevollmächtigte für das Königr. Preußen
Franz Buschius.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuerschaden **auf Mobiliar, Fabrikanlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh,** überhaupt auf alle beweglichen Gegenstände, auch Immobilien, so weit es gesetzlich ist, unter Zugrundlegung liberaler Policebedingungen zu **billigen** aber **festen** Prämien.

Posen, im August 1860.

Ferdinand Weyl,
Schloßstraße Nr. 3.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grundkapital von
3,000,000 Thaler und über
350,000 Reserven

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Mobiliar, Waaren, Erntefrüchte, Vieh u. anderes Inventar rc. rc. zu billigen und festen Prämien ohne Nachzahlung.

Zur Aufnahme von Versicherungen sind bereit die unterzeichneten Agenten:

Julius Winter, Haupt-Agent in Lissa.
Rudolph Rabsilber, Haupt-Agent für den Regierungsbezirk **Posen.**

Spezial-Agenten:

Herr **Mich. Asch** in Posen.
" **Eduard Jeenicke** in Posen.
" **Gustav Senst** in Posen.
" **Neumann,** Posterpd. Vorst. in Birnbaum.
" **A. Schnell** in Bnin.
" **W. Kempf** in Gnesen.
" **Richard Bock** in Murow. Goslin.
" **Carl Naschke** in Grätz.
" **E. Wolff,** Apotheker in Kempen.
" **Julius Kleiber** in Kostrzyn.
" **W. O. Schaeffer** in Kosten.
" **Jacob Czapcki** in Koźmin.
" **Carl Tiesler** in Krotoschin.
" **Gottschalk Potsdammer** in Lissa.
" **Franz Weber** in Meseritz.
" **Wilhelm Griebich** in Neustadt b. P.
" **Robert Peyser** in Neustadt a. W.
" **Oskar Krieger** in Obornik.

Herr **Otto Hinze** in Ostrowo.
" **Isidor Salomon** in Polajewo.
" **Herrmann Joseph** in Pleschen.
" **W. A. Busse** in Rawicz.
" **Ludwig Kayser** in Rogasen.
" **Oswald Greulich** in Schlichtingsheim.
" **C. E. Nitsche** in Schmiegel.
" **A. Breunig** in Schokken.
" **Carl August Werner** in Schroda.
" **S. Goltmann** in Schrimm.
" **Joseph Herrmann** in Schwerin a. W.
" **R. A. Langiewicz** in Wittkowo.
" **Ernst Anders** in Wollstein.
" **A. Imkemeyer** in Wreschen.
" **Marcus Grünberg** in Wreschen.
" **H. Selle** in Wronke.
" **G. E. Meißner** in Zduny.

Den 31. August
Ziehung des Badischen Eisenbahn-Anlehens vom Jahre 1845.

Die Hauptgewinne desselben sind: Fl. **40,000,** Fl. **35,000,** Fl. **15,000,** Fl. **10,000,** Fl. **5000,** Fl. **4000,** Fl. **2000** rc.

Diese sicher gewinnenden Obligationsloose (Fl. 46 geringster Gewinn) werden von Unterzeichneten aufs Billigste geliefert; schon gegen Einsendung von **2 Thaler** kann ein solches unter den bei uns zu erfahrenden Bedingungen erlangt werden, sowie 7 Stück für **12 Thaler.** Auch können wir den Betrag durch Postvorschuß entnehmen. Pläne und Ziehungslisten gratis.

STIRN & GREIM,
Bank- und Staatseffekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

Meine Wohnung ist jetzt große Ritterstraße Nr. 1, im Hofe links, Parterre.
Therese Fischer, Damenschneiderin.

Breslauerstraße 2
ist der größere Laden nebst Einrichtung vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 8 ist ein Stall zu 2 Pferden und eine Remise vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Sapiehaplatz 14 ist vom 1. September eine möblirte Stube im 2. Stock zu vermiethen.

Eine freundliche Kellerwohnung, eine Remise und ein Pferdestall sind große Gerberstr. 38 sofort oder zu Michaelis z. verm.

Sandstraße 2 ist von Michaelis c. ab zu vermiethen: eine Wohnung von 3 Piecen nebst Zubehör, mit oder ohne Pferdestall, ferner 2 große Spiritusremisen.

Wasserstraße 8/9 ist eine Wohnung für 80 Thaler zu vermiethen.

In dem Gebäude der Königl. Luisenschule Nr. 215 ist ein geräumiger, heller Laden nebst Stube vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres bei **Dr. Barth.**

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, so wie eine große Spiritusniederlage und 2 kleine Speicher sind vom 1. Oktober ab zu vermiethen **Sandstr. 8.**

Büttelstr. 18 ist eine Parterrestube zu verm.

Schifferstr. 20, 1 Tr. h. r. ist 1 möbl. St. sof. z. verm.

Kleine und große Wohnungen sind von Michaelis ab gr. Gerberstr. 38 zu vermiethen. Näheres Breitestr. Nr. 22 im Komtoir.

Kanonenplatz 10 ist 1 möbl. Zimmer m. Kabinet sof. oder z. 1. Sept. z. verm.

Im Garten Königsstraße 6/7 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche, zum 1. Oktober zu vermiethen.

Neuestr. 3 ist im 1. Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näheres daselbst im 2. Stock.

Bäckerstraße 13 b. im 2. Stock sind 4 geräumige Zimmer nebst Küche, Speisekammer rc. vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wildathor, zu St. Lazarus 9, ist eine freundliche Wohnung, aus drei Stuben, Küche, Keller, Garten, mit auch ohne Stallung zu verm.

Eine achtb., vielleicht ältl. Dame, find. 1 freund. Zimmer für 18 Thlr. Möblirt etwas mehr. Mühlenstr. 17, 2 St.

Im Eckhause der Jesuiten- und Wasserstraße Nr. 1 a./31 ist im 2. Stockwerke eine Wohnung aus 4 Stuben, Kabinet, Küche ꝛc. bestehend, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Gr. Ritterstr. Nr. 10 ist ein Kellerlokal von 3 Stuben, dazu eine Küche, Verwahrungskeller und Holzstall, sogleich oder zu Oktober c., zu vermiethen. Näheres darüber beim Zahnarzt **Mallachow**.

Zwei freundliche möblirte Zimmer sind Breslauerstraße Nr. 15 im 1. Stock des Hôtel de Saxe zu verm. Näheres Parterre im Mat. Laden.

Neustädter Markt 6 ist im 2. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Dachstube. Küche ꝛc. zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Lackirer und Malergehülfen finden Beschäftigung bei **A. Ehlert**,
Stuben-, Holz- und Firmamaler.
Alten Markt Nr. 9.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** ꝛc. überhaupt in den **höheren Berufszweigen**, finden sich in der regelmäßig erscheinenden „**Vakanzen-Liste**" stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung an gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart**. Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringends behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Mad. **A. Bartel**, 29 rue Kronen à **Berlin** a l'honeur de récommander son Bureau de placement aux familles de distinction.

Für einen Knaben von 10 Jahren wird dringend ein Hauslehrer, und zwar ein Kandidat der Theologie, gesucht. Gehalt 200 Thlr. nebst freier Station. Es ist wünschenswerth, daß derselbe musikalisch ist. Offerten werden unter **v. P. Neutomyśl**, Provinz **Posen**, poste restante erbeten.

Ein **tüchtiger Schafmeister** kann eine vortheilhafte Stelle erhalten; ferner auch ein **Ziegelmeister**. Antritt zum 1. Oktober c. Nachweis **Aug. Götsch** in **Berlin**, alte Jakobsstr. 17.

Demoiselles, die im Putzmachen geübt sind, so wie solche, die dasselbe erlernen wollen, finden sogleich ein Engagement bei
Geschw. Herrmann.

In meinem Putz- und Kurzwaarengeschäft kann ein Lehrling sofort placirt werden.
Joachim Bendix.

Ein Lehrling wird sof. angenommen vom Posamentier Ad. Warschauer, Büttelstr. Ecke 1.

Ein hiesiger junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen findet jetzt oder zum 1. Oktober eine Stelle als Lehrling in der Manufakturwaaren-Handlung en gros von
Moritz Kuczynski.

Ein Konditor-Gehülfe, der in seinem Fache gut eingeübt ist, aber nur ein solcher, kann sich melden in der Konditorei
Albin Gruszczyński.

Ein Oekonom mit Qualif. zum Rechnungsführer und Polizeiverwalter sucht eine Stelle Näheres bei **Franz Ulbrich** in **Anklam.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter Oekonom, kautionsfähig, der seit 17 Jahren in Mecklenburg und der Mark Brandenburg konditionirte, jetzt seit mehreren Jahren ein Rittergut in der Neumark selbstständig bewirthschaftet, jedoch nicht polnisch spricht, sucht zum 1. Januar 1861 eine andere passende Stellung. Nähere Auskunft ertheilt unentgeltlich auf mündliche oder portofreie Anfragen der Assessor **Hoffmann in Posen**, Schuhmacherstr. 20.

Ein weiß und braun gefleckter Wachtelhund hat sich Kanonenplatz Nr. 4 eingefunden und kann gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang genommen werden.

Heute früh halb 3 Uhr starb nach langen Leiden mein geliebter Mann, der Kaufmann **Wilhelm Kalkowski**, im vollendeten 63. Jahre.
Verw. **Maria Kalkowska.**
Die Beerdigung findet am Montag den 20. d. Abends 6 Uhr vom Sterbehause, Büttelstraße Nr. 18, aus statt.

Keller's Sommertheater.

Sonnabend, zweites Gastspiel des Frl. Anna Schramm, erster Soubrette vom Thalia-Theater in Hamburg. Zum ersten Male: **Ein ungeschliffener Diamant.** Lustspiel in 1 Akt von Moser. **Erziehungs-Resultate**, oder: **Guter und schlechter Ton.** Lustspiel in 2 Akten von Blum. **Lady Beefsteak.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jakobson. Ida — Margaretha — Gretchen, Fräulein Schramm, als Gast.

Sonntag drittes und vorletztes Gastspiel des Frl. Anna Schramm vom Thalia-Theater in Hamburg. Neu einstudirt: **Die Savoyarden in Paris,** oder: **Muttersegen.** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 5 Akten von W. Friedrich. Chonchon, Tänzerin — Frl. Schramm als vorletzte Gastrolle.

Montag: Theater.

Lambert's Garten.

Sonnabend den 18. August 1860
großes Militärkonzert.
Tannhäuser-Ouverture. Improvisation aus „Euryanthe" von Wieprecht.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Victoria-Park.

Sonntag den 19. August
großes Konzert
vom Musikkorps der Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5), unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Arbeiter.**
Entrée 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang halb 6 Uhr Nachmittags.
Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Sonntag den 19. August 1860
großes Militärkonzert.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr. à Person.
F. Radeck.



Eichwald.

Heute Sonntag **Ausschieben von Porzellan- und Glasgegenständen**, sowie von **Federvieh.**
E. Fehrle.

Urbanowo.

Sonntag den 19. **großes Instrumentalkonzert** bei gut besetztem Orchester; Anfang 4 Uhr Nachmittags, Entrée einen Silbergroschen, wozu ergebenst einladet **Wężyk.**

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 19. August 1860
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Peiser.**

Lamberts Garten.

Montag den 20. August
großes Konzert,
vom Musikkorps des königl. 2. Leib-Husaren-Regiments (Nr. 2).
Anfang 6 Uhr. **Zikoff.**

Schützen-Garten

im Städtchen.
Zur Einweihung
Montag den 20. August
Gartenfest.

Großes Militärkonzert unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Radeck** (mit Tambours und Hornisten.)

Zum Schluß: **Erinnerung an 1813, 14, 15,** großes militärisches Portpourri mit Schlachtmusik, Bengalische Flammen, Kanonen- und Gewehrfeuer; beim Eintritt der Dunkelheit brillante **Gartenbeleuchtung** und **brillantes Feuerwerk.**

Anfang 5½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.
C. Roche.

Sonnabend, den 18. August,
sind die Räume des **Victoria-Parks** des Nachmittags und Abends, wegen stattfindender Festlichkeit, nur den Mitgliedern des **Gesang-Vereins** zugänglich. **E. Tauber.**

Sonntag den 19. und Montag den 20. d. M. großes Ausschieben von Schweinefleisch und frischer Wurst, wozu freundlichst einladet
Pilaczynski.
Winiary, 18 August 1860.

Fromm's Café,

Markt 88, erste Etage,
empfiehlt bei stets schneller Bedienung alle Sorten Biere in vorzüglicher Güte und frisch vom Eise, ebenso eine Auswahl der besten Weine und eine gute Küche.

Heute Sonnabend, gebratene Hühnchen, wozu freundlichst einladet **Hillert.**

Schützengarten im Städtchen.

Mit dem heutigen Tage habe ich den Schützengarten im Städtchen und die damit verbundene Restauration übernommen, und werde ich, wie in meinem früheren Etablissement bemüht sein, warme als auch kalte schmackhafte Speisen und gute Getränke vorräthig zu haben. Für prompte Bedienung einer guten Kegelbahn und Billard ist gesorgt. **C. Roche.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

♃ [Produktenverkehr.] Des während dieser Woche zugeführte Getreide bestand meist wieder aus Roggen neuer Ernte, während alter gänzlich fehlte, die Preise ermäßigten sich zum Schlusse der Woche, schwere Waare 48—50—49 Thlr., leichter 45—46 Thlr. Von Weizen kam Einiges in mitteler Gattung zu Markte, er bedang 70—75 Thlr., während alte Waare bis 87½ Thlr. sich verkaufte. Von neuer Gerste zeigten sich einzelne kleine Partien zu 37—40 Thlr.; ebenso zeigte sich auch nur wenig von neuem Hafer, der sich mit 21—22 Thlr. bezahlte; Kartoffeln waren viel am Markte, sie verkauften sich mit 8—10 Thlr.; Oelsaaten wurden mäßig zugeführt und behielten ihren vorwöchentlichen Werth, Winterrübsen 79—81 Thlr.; Winterraps 77—83 Thlr. — Bei der mangelhaften Weizenzufuhr zogen die Preise für Weizenmehl etwas an, Nr. 0 6¼ Thlr., Nr. 0 und 1 5⅚ Thlr., Roggenmehl wie zuletzt Nr. 0 4⅙ Thlr., Nr. 0 und 1 3⅚ Thlr. pr. Zentner unversteuert. Im Kontraktsgeschäfte in Roggen ist es andauernd sehr still und die Abschlüsse blieben auch während der letzten acht Tage äußerst beschränkt. Bei den vereinzelt vorgekommenen Geschäften hatten wir fast durchweg nur rückgängige Kurse zu vermerken. — In Spiritus wurde zwar etwas mehr gehandelt, allein der Handel war nicht ausgreifend. Das diesfällige Geschäft eröffnete und erhielt sich den größten Theil der Woche in günstiger Stimmung, in deren Folge auch höhere Preise angelegt sind, es schloß indeß für die nahen Termine etwas matter, während die entfernteren Sichten sich gut behaupteten. Von Spiritus kam Mehreres zur Kündigung und fand prompte Aufnahme.

Geschäfts-Versammlung vom 18. August 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	86	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	100	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	105	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	114¾	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	101¼	—
„ 3½ „ „	—	93	—
„ 4 „ neue „	92	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87	—
Posener Rentenbriefe	93½	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	89¼	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	97⅜	—
„ Provinzial-Bankaktien	80	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen wenig verändert, pr. August 45⅝ Br, pr. Aug.-Sept. 44⅝ Br., ½ Gd., pr. Sept.-Okt. 44 Br. u. Gd., pr. Okt.-Nov. 43 Gd., ½ Br.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) weichend, mit Faß pr. Aug. 17½ bz., pr. Sept. 17½ Br., pr. Okt.-Nov.-Dez. 17 Br., 16⅞ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 17. Aug. Vorm. 7 Uhr 4 Fuß 6 Zoll.
„ 18. „ „ „ 4 „ 7 „

Produkten-Börse.

Berlin, 16. August. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

10. August	18½ Rt.	ohne Faß.
11. „	18⅓ Rt.	
13. „	18 5/12 Rt.	
14. „	18 5/12—18⅜ Rt.	
15. „	18⅓ Rt.	
16. „	18 11/24 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. Aug. Weizen in neuer Waare reichlicher offerirt, loko 77 a 89 Rt. nach Qualität.

Roggen, das Geschäft war heute sehr beschränkt, loko 50½ a 51½ Rt., p. Aug. 49¾ a 49½ a 49⅞ Rt. bz., 50 Br., 49¾ Gd., p. Aug.-Sept. 49 a 48¾ a 49 Rt. bz. u. Br., 48¾ Gd., p. Sept.-Okt. 48½ a 48⅛ a 48¼ Rt. bez. u. Gd., 48½ Br., p. Okt.-Nov. 47½ a 47¼ Rt. bz. u. Gd., 47½ Br., p. Nov.-Dez. 47 a 46¾ a 46⅞ Rt. bz., p. Frühj. 46¼ a 46 a 46¼ Rt. bz. u. Br., 46 Gd.

Große Gerste 38 a 42 Rt.

Hafer, loko unverändert, Termine etwas billiger abgehalten, loko 25 a 29 Rt., p. August 26 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 24½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 24⅝ a 24½ Rt. bz., p. Frühjahr 24½ Rt. bz.

Spiritus, das Geschäft war ohne Leben, doch die Preise haben sich behauptet, loko ohne Faß ohne Handel, p. Aug. 18⅛ Rt. bz. u. Br., 18 Gd., p. Aug.-Sept. 18⅛ Rt. bz. u. Br., 18 Gd., p. Sept.-Okt. 18¼ a 18⅛ Rt. bz. u. Gd., 18⅛ Br., p. Okt.-Nov. 17 7/12 a 17⅚ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 17 5/12 a 17⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 17 5/12 a 17⅓ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühj. 17 11/12 a 17¾ Rt. bez. u. Gd., 17⅞ Br.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5⅝ Rt., 0. u. 1. 5 a 5½ Rt. — Roggenmehl 0. 3⅔ a 3 11/12, 0. u. 1. 3⅓ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. August. Sehr warm, leicht bewölkt. Wind: SO. Temperatur: + 21° R.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber 83—85 Rt. bz., neuer weißer 86 Rt. bz., p. August 85pfd. gelber gestern Abend 86 Rt. bz., p. Sept.-Okt. do. 85½ Rt. Br., 83/85pfd. 81½ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 85pfd. gestern Abend 82 Rt. bz. u. Br., p. Frühj. do. 80 Rt. Br. u. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. neuer 47 Rt. bz., alter 46 Rt. bz., 77pfd. p. August 46½ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 45¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 45½ Rt. Br., 45 Gd., p. Okt.-Nov. 44½ Rt. Br., 44 Gd., p. Nov.-Dez. 44 Rt. Br., p. Frühjahr 44½, 44, 43¾ Rt. bz., 44 Br. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer, loko p. 50pfd. 27—29 Rt. Br.

Erbsen, loko 45—50 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
80—83½.	47—52.	38—39½.	25—27.

Erbsen 47—48 Rt.

Winterraps, p. Sept.-Okt. 91 Rt. bz.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ Rt. Br., Anmeldung 17⅞ Rt. bz., p. August und p. Aug.-Sept. 17 11/12 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 17⅝ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17⅛ Rt. Br., p. Frühjahr 17⅓ Rt. Gd., 17½ Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 17. August. Wetter: Das Wetter ist anhaltend schön und warm.

Weißer Weizen 86—90—97 Sgr., gelber 85—90—95 Sgr.

Roggen, alter 63—67 Sgr., neuer 54—61 Sgr.

Gerste, neue 36—40 Sgr., alte 46—52—58 Sgr.

Hafer 27—29—32½ Sgr.

Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Aug. 46 Rt. bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 45 Br., p. Sept.-Okt. 44½—¾ bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 44 bz. u. Br., p. Nov.-Dez. 43¾ Gd., p. April-Mai 45 Br., 44½ Gd.

Rüböl, loko 11¾ Rt. Br., p. August und p. Aug.-Sept. 11⅝ bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 11⅝ bz., p. Okt.-Nov. 11¾ Br.

Spiritus, loko 18½ Rt. bz., p. August 18⅙ bz., p. Aug.-Sept. 18 1/12 bz., p. Sept.-Okt. 17⅞ bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 17½ bz. u. Gd., p. Nov.-Dez. 17⅓ Gd., p. April-Mai 18 Br., 17⅔ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 17. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 B
Aachen-Mastricht	4	16½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	76 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85½ bz
do. Lt. B.	4	76 B
Berlin-Anhalt	4	114½ bz
Berlin-Hamburg	4	110 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	131 bz
Berlin-Stettin	4	105-½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	85½ B
Brieg-Neiße	4	55 G
Cöln-Crefeld	4	83 B
Cöln-Minden	3½	131 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	39½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124½ G
Magdeb. Halberst.	4	201½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	34⅜-½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	102½ bz
Mecklenburger	4	46½ bz
Münster-Hammer	4	90¼ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48½-½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	127-½ bz
do. Litt. B.	3½	117 B
Oest. Franz. Staat.	5	126¼-27-26¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	35½ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	55½ bz

Rheinische,	4	86½-¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	35¼ bz u B
Ruhrort-Crefeld	3½	77 bz
Stargard-Posen	3½	81 G
Thüringer	4	105 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	80½ G
Braunschw. Bk. A.	4	68½ G
Bremer do.	4	95¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	84½ etw bz
Darmstädter abgst.	4	75-75¼ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93 bz
Dessauer Kredit-do.	4	14⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	23-½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	81½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	22 bz u G
Geraer do.	4	70½ G
Gothaer Priv. do.	4	69 G
Hannoversche do.	4	91¼ G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	64¾ etw bz
Luxemburger do.	4	80 G
Magdeb. Priv. do.	4	79 etw bz
Meining. Kred. do.	4	67½ bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	69-¾-½-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	68¾ B
Posener Prov. Bank	4	79 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	129½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	105 G
Schles. Bank Verein	4	77 etw bz
Thüring. Bank-Akt.	4	51½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G

Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78½ bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62½ G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71½ G
Minerva, Bergw. A.	5	24 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	2⅛ G p. St.
Concordia	4	— — [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	320 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	80¾ G
do. III. Em.	4½	86 B
Aachen-Mastricht	4½	56½ B
do. II. Em.	5	51 G
Bergisch-Märkische	5	102¼ G
do. II. Ser.	5	102 B IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	100½ B
do. III. S. (D. Soest)	4	83½ bz
do. II. Ser.	4½	91 bz
Berlin-Anhalt	4	97½ B
do.	4½	100⅜ B
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	92 B
do. Litt. C.	4½	99¾ B
do. Litt. D.	4½	99 B
Berlin-Stettin	4½	100¾ G
do. II. Em.	4	86½ bz
do. III. Em.	4	85¾ G
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	90½ G
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103 B

do.	4	87 bz
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	92¼ bz
do. IV. Em.	4	82 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78 G
do. III. Em.	4½	83¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	93 B
do. conv. III. Ser.	4	88¾ B
do. IV. Ser.	5	103½ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94¼ G
do. Litt. B.	3½	— —, C — —
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	76¼ B
do. Litt. F.	4½	94 B
Oestreich. Französ.	3	254½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100⅜ B, II. —
do. III. Ser.	5	98⅛ B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¼ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	96¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	86 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93¾ G
Thüringer	4½	101⅞ B
do. III. Ser.	4½	100 G
do. IV. Ser.	4½	97½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100¾ B
Staats Anl. 1859	5	104-⅜ bz
do.	4½	100¾ bz
do. 1856	4½	100¾ bz
do. 1853	4	95½ G
N. Präm St A 1855	3½	116½ B

	Staats-Schuldsch.	3½	85¾ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	85 bz
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	101 bz
	do. do.	3½	82⅞ bz
	Berl. Börsenh. Obl.	5	103⅛ B
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	91¼ B
Pfandbriefe	do.	4	100⅛ B
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	83¾ B
Pfandbriefe	do.	4	92 B
Pfandbriefe	Pommersche	3½	87½ bz
Pfandbriefe	do. neue	4½	97 B
Pfandbriefe	Posensche	4	101 G
Pfandbriefe	do.	3½	93¼ G
Pfandbriefe	do. neue	4	92 B
Pfandbriefe	Schlesische	3½	— —
Pfandbriefe	B. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	82½ bz
Pfandbriefe	do.	4	91⅛ bz
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	94⅛ bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	94¼ bz
Rentenbriefe	Posensche	4	93 B
Rentenbriefe	Preußische	4	93¼ bz
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	— —
Rentenbriefe	Sächsische	4	94 bz
Rentenbriefe	Schlesische	4	— —

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	51½ bz
	do. National-Anl.	5	59¾-½-¾ bz u B
	do. 250fl. Präm. O.	4	71 B
	do. neue 100fl. Loose	—	54¾ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	92¾ etw bz u B
Russische	6. do.	5	101¾-⅝ bz
Russische	Englische Anl.	5	104 G [90¾ B
Russische	N. Russ. Egl. Anl.	3	62 bz u B 4½%
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	83¾ bz u B
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93¼ B
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	87½ G
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	91 etw, ¾ bz u G

Oestr. 5proz. Loose	5	70-½-¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	84¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	44¼ etw bz u G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31 G
Dessau. Präm. Anl.	3½	92¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 2¼ G
Louisd'or	—	108½ B
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 G
Dollars	—	1. 11 B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ B
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅜ B
Fremde kleine	—	99¼ bz
Oestr. Banknoten	—	76⅞ B
Poln. Bankbillet	—	87½ bz

Wechsel-Kurse vom 16. August.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ G
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 G
Wien öst. W. 8 T.	—	76⅛ bz
do. do. 2 M.	6	75⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅜ bz
do. do. 2 M.	4	99½ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse zeigte sich Anfangs etwas besser, schloß aber flau.

Breslau, 17. August. Die Börse war heute günstiger gestimmt und die Kurse meist etwas höher.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 68½—68¾ bz. Schlesischer Bankverein 79 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86 Br. dito 4. Emiss. —. dit. Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 55½ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126¾ Gd. dito Lit. B —. dito Prior. Obligat. —. dito Prior. Oblig. 94¼ Br. dito Prior. Oblig. 76¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35¼ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Freitag, 17. August, Nachmittags 3 Uhr.
Konsols 93. 1proz. Spanier 39¾. Merikaner 20¾. Sardinier 82½. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 93.
Der Dampfer „Bremen" ist mit 550,590 Dollars an Kontanten aus Newyork eingetroffen.

Paris, Freitag, 17. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 67, 95, fiel auf 67, 90 und schloß in fester Haltung bei geringem Geschäft zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 10. 4½% Rente 97, 75. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier 39¾. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 485. Oestr. Kreditaktien 362. Credit mobilier Akt. 683. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Freitag, 17. August, Nachmittags 4 Uhr. Fester bei lebhaftem Geschäft.
5proz. östr. Nat. Anl. 56. 5proz. Metalliques Lit. B. 71. 5% Metalliques 47 1/16. 2½proz. Metalliques 25¼. 1% proz. Spanier 39 1/16. 3proz. Spanier 47¼. 5proz. Stieglitz de 1855 96½. Mexicaner 19 1/16. Holländ. Integrale 63 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.